

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhl, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 33.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellsch.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Osnabrücken und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 130

Herford, Sonnabend, den 6. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“ u. „Haus u. Hof“.

Tages-Übersicht.

6. Juni.

Zur Besichtigung der Königsulanen wird der Kaiser am 19. Juni vormittags in Hannover ein treffen und dort bis zum 20. mittags verbleiben, um sich dann im Automobil nach Hamburg zu begeben.

Der bei der letzten Reichstagswahl in Stendal-Osterburg unterlegene konservative Kandidat Hoesch hat sein Mandat als Kreistagsabgeordneter niedergelegt.

In München findet am 13. und 14. Oktober die zehnte deutsche Nationalkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädelhandels statt.

Der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Vortzen ist am Freitag morgen im Alter von 60 Jahren gestorben.

Das russische Gesetz über die Verzollung von ausländischem Getreide und Hülsenfrüchten wird am kommenden Freitag in Kraft treten.

Stimmung der Berliner Börse.

5. Juni. Die Börse zeigte sich am Freitag fest und etwas zuversichtlicher. Am meisten gewannen die Montanaktien, von denen Caro-Hegenscheid 3/4 Prozent höher notierten. Schiffahrtsaktien lagen sehr still und kaum verändert. Elektrizitätswerte waren kaum beachtet. Nur A. G. G. gewann 1/4 Prozent. Von den deutschen Anleihen ließen 3prozentige Reichsanleihe und Konjols 0,10 Prozent nach. Der Kassamarkt zeigte keine Einheitlichkeit. Tägliches Geld war mit 2 Prozent und darunter erhältlich. Der Privatdiskont schwächte sich für beide Sichten um je ein Achtel Prozent gegen gestern ab.

Durazzo im Belagerungszustand.

Durazzo, 5. Juni. Der nach der Abberufung des holländischen Majors Sluys zum Plakommandanten ernannte Oberleutnant Thomson verhängte heute morgen über die Stadt den Belagerungszustand.

Köln, 5. Juni. In einer an ein westdeutsches Großaufhaus gerichteten Meldung aus Albanien sehen die dortigen Handelskreise mit Bangen den nächsten Tagen entgegen. Man versteht die optimistische Sprache der offiziellen deutschen Presse nicht. Man glaubt bestimmt, daß trotz der vor Durazzo liegenden Kriegsschiffe die künftigen Willen durchsetzen und den Fürsten Wilhelm zur Abdankung zwingen werden.

Stimmen der Abkehr vom Fürsten.

Wien, 5. Juni. Es werden bereits österreichische Zeitungsstimmen laut, die sich mit einem Wechsel in der Regierung Albanien abfinden. Die „Zeit“ erklärte am Schluß eines „Seine königliche Hoheit“ überschriebenen Artikels, der österreichischen Diplomatie sei weniger Eifer für den Fürsten Wilhelm empfehlenswert. Wenn sich andere Mächte von ihm zurückzögen, sollte man ihnen folgen. Die Adria und die Türkei seien für Österreich wichtiger als die Dynastie Wied.

Durazzo, 5. Juni. Die Verhandlung des Belagerungszustandes erfolgte auf Beschluß des Ministerrates, der ferner beschloß, die Mafisoren sofort gegen die Aufständischen zu schicken, die Ausführung dieses Beschlusses dann aber wieder verschob, um die Ereignisse noch abzuwarten, und angelichts der Weigerung einiger Mafisoren gegen die Injuranten zu kämpfen. Die geängstigte Bevölkerung benutzte die abfahrenden Dampfer, um zu flüchten. Die Lage ist fortgesetzt ernst.

Paris, 5. Juni. Hiesigen Blättermeldungen aus Durazzo zufolge ist die Lage als verwehrt anzusehen. Der Palast des Fürsten wird Tag und Nacht von Truppen mit Schnellfeuergechützen bewacht. Auf den Dächern der Konjulate sind Marinesoldaten untergebracht. Zwei Motorboote mit ständig laufendem Motor liegen bereit, um jeden Augenblick die Familie des Fürsten an Bord eines der Kriegsschiffe zu bringen.

Eine friedliche Einigung der Gegensätze in Albanien ist kaum mehr zu erhoffen. Die Verhandlungen der Kontrollkommission mit den Aufständischen sind nach Meldungen aus Durazzo deshalb erfolglos geblieben, weil auf Seiten der Rebellen

nicht ihre Führer, sondern nur einige jungtürkische Agitatoren erschienen, die unter anderem die Forderung aufstellten, daß Prinz Burchadin, ein Sohn Abdul Hamids, zum Herrscher von Albanien eingesetzt werde. Sie stellten diese Forderung in ziemlich stürmischer Weise auf. Warum die Führer der Rebellen sich im Hintergrunde halten, ist noch nicht bekannt; man weiß nicht, welche Taktik sie befolgen. Die Mitglieder der Kontrollkommission mußten sich überzeugt haben, daß die Aufständischen von der unannehmbaren Forderung nach dem Rücktritt des Fürsten Wilhelm nicht abzubringen sind. So gewinnen wieder die Stimmen der albanischen Nationalisten, die eine Niederwerfung des Aufstandes vom Fürsten verlangen, an Gewicht, und die Gefahr eines Religionskrieges zwischen den katholischen Mafisoren und Mirditen und den mohammedanischen Aufständischen lastet schwerer als je auf diesen schwülen Tagen der Ungewißheit.

Der Beamte auf der Wohnungssuche.

In dem oberflächlichen Industriegebiet hat sich ein Stüchchen zugetragen, das nach seinem äußeren Hergang ein sehr wirksames Poffenlibretto abgeben könnte, betitelt: „Der Oberlehrer auf der Wohnungssuche“, und dessen drei Akt sich in Tarnowitz, Zaborze und Rattowitz abspielen. Ein Gymnasialoberlehrer wird von Reize nach Tarnowitz verlegt; er macht sich auf die Wohnungssuche, aber all sein Mühen ist vergebens, er holt sich eine Bescheinigung bei der Polizei, daß er keine Wohnung finden könne und schickt diese nach Breslau an das Provinzialschulkollegium. Dieses erbarnt sich des obdachlosen Philosophen und schickt ihn nach Beuthen. Nun muß aber ein Ersatzmann den beschwerlichen Weg nach Tarnowitz antreten. Das Provinzialschulkollegium findet auch einen, der sich unterfängt, in Tarnowitz Amt und Wohnung zugleich zu erhalten. Aber es geht ihm wie dem ersten. Er findet keine Stätte, wo er sein Haupt von des Tages Last und Mühe ermüdet hinlegen könne. Die Polizei bescheinigt ihm das auch, das Provinzialschulkollegium aber, das ihn in Beuthen vermutlich nicht mehr unterbringen kann, schickt ihn nach Zaborze. Und hier nun wiederholt sich das Spiel von Tarnowitz. Der Oberlehrer sucht und findet keine Wohnung, die Polizei bestätigt ihm das, und das Breslauer Provinzialschulkollegium kann seinen Oberlehrer doch nicht auf der Straße kampieren lassen, verlegt ihn also — nach Rattowitz. Hier aber erlebte das Satyrspiel seinen dritten Akt. Da der Oberlehrer auch hier keine Wohnung fand, sagte das Provinzialschulkollegium schließlich den entgangenen Entschluß, den Oberlehrer zu beurlauben, bis eine Stelle für ihn frei wird, wo er auch ein Heim findet.

So spasshaft die Geschichte klingt, so ernsthaft ist sie. Die oberflächlichen Industriegebiete zeigen noch weit mehr als die rheinisch-westfälischen den „Amerikanismus“ des sprunghaften Wachstums, weil dort an Rhein und Ruhr eine alte Kultur seinen Schäden einigermassen entgegenwirkt. In Ober-Schlesien steht der reiche Fabrikherr oder der Fabrikdirektor dem Arbeiter unvermittelt entgegen. Was sich dort an Mittelstand vorfindet, das ist fast ausschließlich polnischer Herkunft, steht kulturell noch sehr wenig über dem Arbeiterstand, aus dem man sich mühsam emporgearbeitet hat, und stellt dementsprechend nicht allzu hohe Ansprüche an eine Wohnung. So entsteht Mietskasernen neben Mietskasernen. Für die Schichten aber, die höhere Ansprüche an Wohnung und Komfort stellen, die sich aber doch nicht den Luxus eines — dort natürlich bei dem steigenden Bodenwert recht teuren — Eigenhauses leisten können, also Offiziere, höhere und mittlere Beamte, ist es manchmal unmöglich, eine Heimstätte zu erlangen. Hier ergibt sich jedenfalls für die staatliche Wohnungsfürsorge noch ein Neuland. Es reicht anscheinend für Ober-Schlesien doch nicht mehr aus, mittlere und kleinere Beamte in ihrer Wohnungsnot zu unterstützen. Es wird so viel und heftig geflagt, daß gerade die deutsche Intelligenz aus dem national gefährdeten Osten wegziehe, und man hat sich sehr empört über diese nationale Pflichtvergessenheit. Aber wenn schließlich selbst ein königlich-preussisches Provinzialschulkollegium vor dem Wohnungsmangel kapitulieren muß, so wird man manche dieser Fälle doch milder beurteilen lernen. Freilich wird es nicht leicht sein, den gebildeten deutschen Mittelstand im Osten fest-

zuhalten; fehlt es ihm in den kleinen Provinzstädten an Anregung, so fehlt es ihm anscheinend in den großen Industriestädten wenigstens an geeigneter Wohnung. Aber die Regierung hat die Pflicht, dieser Wohnungsnot entgegenzutreten. Auch das würde ein Stück praktischer Ostmarkenpolitik sein.

Massenandrang russischer Landarbeiter.

In diesem Frühjahr ist ein noch nie dagewesenes Angebot russischer Arbeitskräfte im Osten Deutschlands eingetreten. Die Ursachen dieser Erscheinung sind in erster Linie in der starken Teuerung zu suchen, die durch die vorjährige schlechte Ernte verursacht wurde. Es kommt hinzu, daß sich die Arbeitsgelegenheit in der russischen Industrie in der letzten Zeit nicht gehoben hat. Und schließlich wirken auch die Erschwerungen mit, die der überseeischen Auswanderung in neuerer Zeit bereitet sind. Die deutsche Landwirtschaft war nicht annähernd imstande, das gesamte Angebot an russischen Arbeitskräften aufzunehmen; es mußten daher Rücktransporte in ziemlich erheblichem Umfang eintreten. Infolgedessen hat in der letzten Zeit der Zustrom neuer Arbeitskräfte nachgelassen.

Die Tatsache, daß russische Arbeiter weit über das erforderliche Maß hinaus in Deutschland in der Landwirtschaft und Industrie Arbeitsgelegenheit suchen, deutet darauf hin, daß eine Erschwerung in der Abwanderung russischer Saisonarbeiter nach Deutschland, wie sie von der russischen Regierung

geplant sein soll, in weit höherem Maße die russische Volkswirtschaft selbst treffen würde, als die deutsche. Man darf daher auch annehmen, daß die von der Regierung geplanten Maßnahmen nur eine Regelung dieser zeitweisen Abwanderung und nicht einer Verhinderung bezwecken.

Keine Linienfahrzeuge mehr!

Die „Times“ veröffentlicht eine kurze Zuschrift des Admirals Sir Percy Scott, der im vergangenen Jahre pensioniert wurde, als einer der geistig bedeutendsten britischen Seemänner anerkannt ist und sich die größten Verdienste um das Marinefliegwesen erworben hat. Er rät seinen Landsleuten, künftig weder große noch kleine Linienfahrzeuge zu bauen. Er begründet eingehend die Ansicht, daß heute überhaupt alle auf der Oberfläche schwimmenden Kriegsschiffe nutzlos geworden seien und daß nur noch Unterseeboote und Wasserflugzeuge in den Dienst gestellt werden sollten. Man könne vielleicht noch einige sehr schnelle Kreuzer bauen, vorausgesetzt, daß sich ein geeigneter Platz finden lasse, wo sie während des Krieges in Sicherheit seien.

Ähnliche Ansichten haben in letzter Zeit gerade in den intelligentesten britischen Marinekreisen sehr um sich gegriffen, sind aber noch nie von gleicher Autorität gleich deutlich geäußert worden. Ein sehr lebhafter Meinungsaustausch steht daher zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Stiftung für Krankenpflegerinnen.

Berlin, 6. Juni. Der verstorbene frühere Hofschaffner Adolf Landvogt vermachte der Stadt Berlin 600 000 M zur Errichtung einer nach ihm zu benennenden Stiftung, die aus ihren Einkünften Kranke und gebrechliche oder durch Alter erwerbsunfähige Krankenpflegerinnen, und zwar Privatpflegerinnen, die keine Fürsorge als Mitglieder von Schwesternverbänden genießen, unterstützen soll.

Ein österreichischer Militär-

Lieferungsstandal.

Wien, 6. Juni. Der Direktor der Brünnener Militärarchiv-Lieferungsgesellschaft, Leopold Eisler, hat gestern einen Selbstmordversuch verübt und sich gefährlich verletzt. Die Tat steht mit einer Korruptionsaffäre im Zusammenhang, die seit längerer Zeit Gegenstand einer Untersuchung der Militär- und Gerichtsbehörden bildete. An dieser Affäre sollen auch mehrere Brünnener Tuchfabrikanten beteiligt sein. Auch gegen die Offiziere der Abnahme-Kommission, darunter einen General, werden schwere Beschuldigungen erhoben.

Das neue Kabinett Viviani.

Paris, 6. Juni. Gestern Abend um 8 Uhr begab sich Minister Viviani in das Elysee und teilte dem Präsidenten der Republik offiziell mit, daß er die Bildung des neuen Kabinetts übernehme und überreichte die Liste seiner Mitarbeiter, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Ministerpräsident und Minister des Innern Viviani, Minister des Innern Malvi, Justizminister Biedenne Martin, Unterrichtsminister Renoe Renault, Kriegsminister Messimy, Marineminister Gauthier, Finanzminister Rouleus, Minister für öffentliche Arbeiten Fernand David, Ackerbauminister Raynaud, Minister für Kolonien Millies-Lacroix, Handelsminister Godart, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Abol Ferry, im Ministerium des Innern Jacques, im Kriegsministerium Maurice Maurouy, im Ministerium für schöne Künste Bonjot.

Drahtlose Fernsprecher.

Paris, 6. Juni. Hier fanden mit einem von den Marineoffizieren Colin und Jeane erfundenen drahtlosen Fernsprecher zwischen Paris und dem zweihundert Kilometer entfernten Orte Mettray Versuche statt, die Blättermeldungen zufolge ein verblüffend glänzendes Ergebnis gehabt haben sollen.

600 000 Lire veruntrent.

Reggina, 6. Juni. Die Filialdirektoren der Banca d'Italia, der Banca Commerciale und der Banca di Sicilia haben die Veruntreuungen bei der Volksbank in Messina nach Prüfung der Bücher auf 600 000 Lire festgestellt.

Der rasende Liebhaber.

Dedenburg (Ungarn), 6. Juni. Der 26-jährige Bauernbursche August Tomjics schoß in der benachbarten Gemeinde Hoslan den Bauern Krauser und seine Frau nieder, weil ihm Krauser die Hand seiner Tochter verweigert hatte, ferner verlegte er das Mädchen selbst und einen daherkommenden Bauern schwer. Hierauf flüchtete der Mörder auf den Kirchhof, verbarrikadierte sich dort und gab auf die Leute, die in den Kirchhof eindringen wollten, um ihn festzunehmen, fortgesetzt Schüsse ab, durch die drei Personen verletzt wurden. Schließlich wurde eine Gendarmerieabteilung herbeigerufen, um Tomjics festzunehmen.

Eisenbahnunfälle.

Prag, 6. Juni. In Wolkau in Böhmen ist ein Schnellzug auf einen Personenzug aufgefahren. Von 28 Personen, die schwer verletzt wurden, sind acht schwer verwundet.

Antwerpen, 6. Juni. Aus Katanga im Kongogebiet wird gemeldet: Zwischen Kambare und Kamatanda ist ein Eisenbahnzug entgleist. Vier Eingeborene wurden getötet und 44 verletzt.

Der Aetna ist wieder in Tätigkeit.

Rom, 6. Juni. Der Aetna ist wieder in lebhafter Tätigkeit. Gestern früh gegen 1/4 Uhr ging ein heftiger wellenförmiger Erdstoß von ihm aus, der besonders in den Ortschaften Milo, Santa Venerina, Linguaglossa, Maletta und Ranganzo verspürt wurde. Ein zweiter Erdstoß folgte bald darauf. Der Aetna fährt fort, Rauch und Asche auszuatmen.

Hungersnot christlicher Pilger.

Odeja, Aus Jaffa wird gemeldet, daß 2000 heimreisende christliche Pilger infolge der Pestgefahr in der Quarantäne festgehalten werden. Sie können sich keine Nahrung verschaffen und stehen infolgedessen dem Hunger gegenüber. Um ihr Leben zu retten, appellieren die Verzweifelten an die öffentliche Mitlettätigkeit.

Neue Baumwollbrände.

Bombay, 6. Juni. Bei einem Brand des Lagerhauses der Indian Cotton Co. sind 3500 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt.

Die Lage in Mexiko.

New York, 6. Juni. Die mexikanischen Rebellen nahmen Tepic an der Westküste Mexikos ein und zwangen die spanischen Anführer, eine Kontribution von einer Million Pesos zu zahlen. Dann trieben sie die Spanier aus der Stadt. Es geht das Gerücht, daß ein weiterer deutscher Dampfer Wafsen in Puerto gelandet habe. Der Abbruch der Friedenskonferenz in Niagara-Falls wird jeden Augenblick erwartet.

Herford und Minden-Ravensberg.

9. Juni.

Der Väter Sünde.

Wenn man durch Gefängnisse und Zuchthäuser, durch Krüppelheime und andere Heilanstalten wandert, da wird kein Wort deutlicher eingepreßt als dieses: Gott sucht heim die Sünde der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Ueber so manchen unglücklichen Menschen steht dieses Wort deutlich geschrieben. Es ist einmal ein Lebensgefeß, daß wir nicht Einzelwesen sind, die losgelöst von anderen sind, sondern wir sind durch Abstammung und Erziehung, durch Blut und Vererbung mit Familie und Volk, mit der Gegenwart und mit der Vergangenheit verbunden. Sünde wirkt nach vom einzelnen auf den einzelnen, von Geschlecht zu Geschlecht; die Nachfahren tragen an der Schuld der Vorfahren. Das Israel in der Verbannung jagte voller Bitterkeit im Hinblick auf die Sünden der Väter: Die Väter haben unreife Trauben gezeuget und uns sind die Zähne stumpf geworden.

Dieser Satz von der Heimführung der Sünden der Väter an den Kindern will uns nicht in den Sinn, er scheint so voller Härte und Ungerechtigkeit. Schon die Besten im Volke Israel beschäftigten sich mit dieser Frage, und sie verzweifeln darob und kamen nicht zu Ende. Auch unter uns sind viele ernste Leute mit dem Satan noch nicht fertig. Hat doch unser Altmeister Goethe ein ganzes Drama dieser Frage gewidmet: Iphigenie und Orestes fühlen noch den Fluch der Tantaliden auf sich lasten; sie leiden unter den Sünden der Väter. Aber Goethe zeigt uns die Lösung des Problems: Der Fluch, der auf dem Geschlechte lastet, muß weichen von der Reinheit, Heiligkeit und Wahrhaftigkeit der Iphigenie. „Alle menschlichen Gebrechen zühnet reine Menschlichkeit“.

So wird jeder Satz von der Väter Sünde, der scheinbar voller Härte und Ungerechtigkeit ist, der scheinbar zum Nichts, zum Leiden der Unschuldigen für die Schuldigen verdammt, zur Aufforderung der größten und göttlichsten menschlichen Tat: Der Mensch soll nicht nur fremde Schuld freiwillig und schweigend durch eigenes Vergehen füttern, sondern auch fremde Bosheit durch eigene Guttat wieder auslöschen. So wird unser Satz zu einem gewaltigen Weckruf, das Böse mit dem Guten zu überwinden. Nicht ein unentrichtbares Verhängnis schwebt über uns, der einzelne kann sich lösen aus dem fündigen Zusammenhang und steht für sich allein da, wie Goethe sagt:

Die Götter rächen der Väter Sünden nicht.
Ein jeglicher, gut oder böse, nimmt sich seine Schuld mit seiner Tat hinweg. Oder wie es die Bibel sagt: „Die Kinder sollen nicht für die Väter sterben, sondern ein jeglicher soll für seine Sünden sterben“.

Von diesem Gedanken aus verstehen wir auch am besten das Geheimnis des Kreuzes Christi.

Herforder Gustav Adolf-Fest-Spende

zum westfäl. Prov.-Gustav Adolf-Fest 1914.

3. zweite Gabenliste.
Bis einschl. 3. Juni gingen weiter ein:
a) durch P. Gottschalk: von N. N. 5 M., Kol. 2. M., Sch. 40 M., S. 2. M., S. 6 M., Frl. B. 5 M., D. 3 M., Kol. 2. M., D. 10 M.;

Fürsorgeerziehung in Groß-London

Von Marg. Ehrlich, Berlin.

Die Fürsorgeerziehung für gefährdete, verwahrloste und vernachlässigte Kinder wurde in England schon im Jahre 1871 durch Gesetz allgemein eingeführt. Aber erst der am 1. April 1909 in Wirklichkeit getretene „Children Act“ hat sie für das ganze Land einheitlich und nach erweiterten Grundsätzen geregelt. Während vorher nur durch unfittliche Umgebung gefährdete Kinder und solche, die Straftaten begangen hatten, der Fürsorgeerziehung überwiesen wurden, erstreckt sie sich jetzt auch auf Kinder, die von ihren Eltern vernachlässigt oder mißhandelt werden. Vernachlässigung fiele der „Children Act“ darin, daß „eine Pflegeperson es unterläßt, ausreichende Nahrung, Kleidung, Wohnung oder ärztlichen Beistand für ein Kind zu beschaffen, oder, ist sie dazu außerstande, die zuständige Unterstüßungsbehörde dafür in Anspruch zu nehmen.“ Liegt nur Vernachlässigung seitens der Eltern vor, so können die Kinder geeigneten Personen in Pflege gegeben und die Kosten den Eltern auferlegt werden. Sind diese jedoch kriminell oder trunksüchtig, so darf das zuständige Polizeigericht sofort die Ueberweisung des Kindes an eine Fürsorgeerziehungsanstalt verfügen. Die Behörde, in deren Bezirk die Familie wohnt, muß dann die Unterbringung des Kindes bewerkstelligen.

Ganz besonders umfangreich und wirksam ist die Tätigkeit des „London County Council“, der Zentralbehörde für Groß-London, auf dem Felde der Fürsorgeerziehung.

In zehn städtischen und 69 privaten „Industrial Schools“ (Arbeitschulen) sowie in 27 „Reformatories“ (Besserungsanstalten) in London und in den Provinzen werden die Fürsorgeerzöglinge von Groß-London zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet. Seit dem Jahre 1871 wurden im ganzen 34 925 Zöglinge aus „Industrial Schools“ entlassen. Diese sind für gefährdete oder verwahrloste Kinder bis zu 14 Jahren bestimmt, während die „Reformatories“ straffällige oder der Unfittlichkeit verfallene Jugendlichen von 14—16 Jahren aufnehmen. Es wird also eine Scheidung der besseren und schlechteren Elemente unter den Fürsorgeerzöglingen herbeigeführt, die sich bis jetzt gut bewährt hat. Die privaten Anstalten sind dem County Council vertraglich zur Aufnahme städtischer Zöglinge verpflichtet und erhalten dafür einen städtischen Zuschuß für alle ihre Zöglinge. Sämtliche Anstalten,

- b) durch P. Niemann: von N. N. 5 M., N. N. 20 M., Frau Sch. 5 M., S. 10 M., Frau Ch. 20 M., Frau L. N. 10 M., S. 25 M., S. 30 M., S. 10 M., S. 20 M., S. 15 M., S. 10 M., N. N. 3 M., S. 20 M., N. N. 10 M., Frau R. 15 M., Frau E. 3 M., S. 20 M., N. N. 10 M.;
c) durch P. Richter: von N. N. 2 M., N. N. 3 M., Frau St. 20 M., Frau B. 20 M., Frau N. 20 M., Frl. Sch. 15 M., Frl. S. N. 10 M., N. N. 10 M.;
d) durch P. Schenberg: von Frl. 10 M., N. N. 10 M., N. N. 1 M.;
e) durch P. Bogel: von S. B. 20 M., N. N. 3 M., Frl. S. 2 M., S. N. 1 M., S. D. 1 M., S. N. 1 M.;
f) durch P. Willmann: von Gelsch. S. N. 5 M., Gelsch. S. in E. 3 M., S. N. 3 M., N. N. 3 M., N. N. 3 M., durch N. N. 5 M.;
g) durch P. Wöhmann: von N. N. 2 M., N. N. 2 M., S. 3 M., S. 1 M., N. N. 5 M., D. 10 M., N. N. 1 M.;
h) Kollekten aus der Münsterkirche = 124,27 M.;
zusammen 688,27 Mark. — Herzlichen Dank.

Die Gesamtsumme der bisher eingegangenen Gaben (Liste I und II zusammen) beträgt: 1185,77 M.

Weitere Gaben nehmen die sämtlichen Pastoren der Herforder evangel. Gemeinden entgegen. Wegen der Nähe des Festes wird um freundliche baldige Einfindung gebeten.

Für den Ortsauschub: Die ausschließenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

p Festgenommen wurde hier ein Mann, der von der Staatsanwaltschaft Gießen wegen Diebstahls festgenommen wurde.

p Fahrabstich. Als gestohlen wurde ein Fahrrad angemeldet. Marke: Triumph, Nr. 7, Rahmen und Felgen schwarz. Auf der oberen Rahmentange befindet sich in Goldbrunne der Name: „Große-Wormann, Hildenhausen.“

— Wochenmarktpreise. Am heutigen

Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:
Eier, Pfund 60—65 Pf. Spargel, Pf. 35—60 Pf.
Butter, Pfund 1,30—1,40 M. Rüben, Pfund 10 Pf.
Speck, Pf. 80 Pf. Zerkleinerter Speck, Pf. 35 Pf.
Kuhfleisch, Pf. 90—95 Pf. Rindfleisch, Pf. 1,20 M.
Kalbfleisch, 90—100 Pf. Schweinefleisch, Pf. 80 Pf.
Kotelette und Nadenstücke, Pf. 0,90—1,00 M.
Schieres Schweinefleisch, Pf. 1,10 M.
Frische Schweinehälften, Pf. 90 Pf.
Schwarzwurzeln — Pf. Kürzeln, 1 Pf. 45 Pf.
Blumenkohl, Kopf 40—50 Pf. Rosenkohl, — Pf.
Kohlfohl, Kopf 10—30 Pf. Rotkohl, 15—35 Pf.
Wirsing, Kopf 15—25 Pf. Spinat, 2 Pf. 20—30 Pf.
Sellerie, Knolle — Pf. Kohlraben, — Pf.
Porree, Pfund 5 Pf. Endivien, Kopf — Pf.
Tomaten, Pf. 40—50 Pf. Strohbohnen, 2 St. 15 Pf.
Salat, Kopf 10 Pf. Nhabarber, 2 Pf. 15 Pf.

— Willkommen in Herford! Der Westfälische

Provinzialverbandstag des Bundes deutscher Freirei-Jünglinge, der morgen und am Montag im Schützenhof tagt, wird eine große Anzahl Gäste in unsere Stadt führen. Aus allen Teilen der Provinz werden Vertreter dieses wichtigen Gewerbezweiges nach hier kommen, um in erster Beratung über des Standes Wohl und Wehe zu verhandeln, aber auch um einige Tage der Ausspannung zu genießen. Wir wünschen der Tagung einen fruchtbaren Verlauf und allen Teilnehmern angenehme Stunden in unserer Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung.

— Zum Direktor der Herforder Kleinbahnen an Stelle des ausscheidenden Direktors Herrn Friedrichs ist Herr Verkehrsinspektor Paul vom Aufsichtsrat gewählt worden. Der neue Direktor, ein allgemein geschätzter Beamter, ist bereits seit 14 Jahren bei den Herforder Kleinbahnen beschäftigt.

w Die technische Lehrerin Frl. Wigig hier ist für das gleiche Amt von der Schuldeputation in Bielefeld gewählt.

Die westfälischen Lehrerbildner hielten am Mittwoch und Donnerstag in Soest ihre 16. Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende des Provinzialvereins, Seminarlehrer Schoppe-Gütersloh, begrüßte die Erschienenen und wünschte der Tagung in der alten Lehrerkollegie den schönsten Verlauf. Die Tagesordnung dieser Versammlung erstreckte sich auf Besprechung von Landesangelegenheiten und Erörterung des Berichts über die Berliner Osterversammlung. — Es wurde Bericht erstattet über das abgelaufene Vereinsjahr; dem Provinzial-Verein gehören jetzt 180 Mitglieder an. Hauptgegenstand der Sitzung war der Vortrag des Seminarlehrers Menne-Arnberg über „Organisation der Auszubildenden der Seminaristen in der Schulpraxis“, zu welchem eingehende Vorträge ausgearbeitet worden waren, die allerdings nur teilweise durchberaten werden konnten. Beschlossen wurde, zu Ostern nächsten Jahres in Dortmund eine gemeinsame Versammlung der Seminarlehrer in Westfalen und Rheinland abzuhalten. Seminarlehrer Jsenbeck-Soest berichtete über die Tätigkeit des Jugendpflege-Ausschusses. Die ausschließenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

p Festgenommen wurde hier ein Mann, der von der Staatsanwaltschaft Gießen wegen Diebstahls festgenommen wurde.

p Fahrabstich. Als gestohlen wurde ein Fahrrad angemeldet. Marke: Triumph, Nr. 7, Rahmen und Felgen schwarz. Auf der oberen Rahmentange befindet sich in Goldbrunne der Name: „Große-Wormann, Hildenhausen.“

— Wochenmarktpreise. Am heutigen

Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:
Eier, Pfund 60—65 Pf. Spargel, Pf. 35—60 Pf.
Butter, Pfund 1,30—1,40 M. Rüben, Pfund 10 Pf.
Speck, Pf. 80 Pf. Zerkleinerter Speck, Pf. 35 Pf.
Kuhfleisch, Pf. 90—95 Pf. Rindfleisch, Pf. 1,20 M.
Kalbfleisch, 90—100 Pf. Schweinefleisch, Pf. 80 Pf.
Kotelette und Nadenstücke, Pf. 0,90—1,00 M.
Schieres Schweinefleisch, Pf. 1,10 M.
Frische Schweinehälften, Pf. 90 Pf.
Schwarzwurzeln — Pf. Kürzeln, 1 Pf. 45 Pf.
Blumenkohl, Kopf 40—50 Pf. Rosenkohl, — Pf.
Kohlfohl, Kopf 10—30 Pf. Rotkohl, 15—35 Pf.
Wirsing, Kopf 15—25 Pf. Spinat, 2 Pf. 20—30 Pf.
Sellerie, Knolle — Pf. Kohlraben, — Pf.
Porree, Pfund 5 Pf. Endivien, Kopf — Pf.
Tomaten, Pf. 40—50 Pf. Strohbohnen, 2 St. 15 Pf.
Salat, Kopf 10 Pf. Nhabarber, 2 Pf. 15 Pf.

— Willkommen in Herford! Der Westfälische

Provinzialverbandstag des Bundes deutscher Freirei-Jünglinge, der morgen und am Montag im Schützenhof tagt, wird eine große Anzahl Gäste in unsere Stadt führen. Aus allen Teilen der Provinz werden Vertreter dieses wichtigen Gewerbezweiges nach hier kommen, um in erster Beratung über des Standes Wohl und Wehe zu verhandeln, aber auch um einige Tage der Ausspannung zu genießen. Wir wünschen der Tagung einen fruchtbaren Verlauf und allen Teilnehmern angenehme Stunden in unserer Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung.

— Zum Direktor der Herforder Kleinbahnen an Stelle des ausscheidenden Direktors Herrn Friedrichs ist Herr Verkehrsinspektor Paul vom Aufsichtsrat gewählt worden. Der neue Direktor, ein allgemein geschätzter Beamter, ist bereits seit 14 Jahren bei den Herforder Kleinbahnen beschäftigt.

h Diebstahl, 6. Juni. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag das Ehepaar Zimmermeister Hermann Danielmeier. Die Jubilä-

läre sind in unserer Gemeinde allgemein beliebt. Frau Danielmeier, die den Beruf einer Hebamme ausübt, erfreut sich vor allem in allen Schichten der Bevölkerung größter Beliebtheit. Hauptsächlich ist dem Paare einst auch der goldene Kranz beschieden.

Amt Blotho.

Blotho, 5. Juni. Einen empfindlichen Schaden hat vor einigen Tagen der Schäfer Schröder vom Bonneberge dadurch erlitten, daß nachtschliefender einige Hunde in die Hürde, die auf einer Weide aufgeschlagen war, eingedrungen sind und unter den Schafen ein förmliches Blutbad angerichtet haben. Weit verschleppt fand man am andern Morgen einige Tiere total zerrissen vor.

Handelskammer-Nachrichten.

Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns folgendes geschrieben:

Die Teilnahme an dem seit einigen Jahren in Deutschland bestehenden Postfachverkehr wird durch das neue Postgesetz vom 1. Juli 1914 ab sehr erleichtert. Es empfiehlt sich deshalb für jeden, der einen nennenswerten Zahlungsverkehr hat, sich den Postfachdienst zunutze zu machen.

Um dem Postfachverkehr weitere Einbürgerung zu verschaffen, beschäftigt das Reichspostamt, in den Kreisen des Publikums, die diesem neuen Verkehrsmittel noch fernstehen, eine Mitteilung über die Vorteile und Annehmlichkeiten des Postfachverkehrs durch die Briefböden verteilen zu lassen. Der betreffende Drucksache wird der Vorwand zu einem Antrage auf Eröffnung eines Postfachkontos beigegeben werden.

Das Reichspostamt hat der Handelskammer einige der bezeichneten Drucksachen sowie Muster für Scheckbriefumschläge und für folgende Formulare zugehen lassen: 1. Zahlkarte, 2. Nachnahmehauskarte mit Klebeleiste, 3. Geschäftsbuch mit anhängender Zahlkarte, 4. Nachnahmehauskarte mit anhängender Zahlkarte, 5. Nachnahmehauskarte (bisher Postpaketadresse) mit anhängender Zahlkarte, 6. Postauftrag zur Geldeinzahlung mit anhängender Zahlkarte, 7. Postprotestauftrag mit anhängender Zahlkarte. Die vorstehend genannten Formulare, welche im Bureau der Handelskammer zur Einsichtnahme für Interessenten ausliegen, können durch die Privatindustrie hergestellt werden. Sie müssen in der Größe, Farbe und Stärke des Papiers sowie im Ausdruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Eine genaue Beschreibung der Formulare kann ebenfalls im Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Musterformulare werden von Postfachämtern abgegeben.

Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns mitgeteilt, daß die Gütertarife der Teutoburger Waldseilbahn von Sassen Saerbeck nach Bielefeld und einigen umliegenden Stationen mit Gültigkeit vom 1. Februar dieses Jahres bedeutend ermäßigt sind. Die Entfernungen sind um 9 Kilometer herabgesetzt worden, so daß sich beispielsweise für Getreide (Gerste) nach Spezialtarif 1 nachstehende Unterschiede ergeben: Sassen Saerbeck—Bielefeld-Hauptbahnhof jetzt 50 M. früher 55 M. für 10 Tonnen; Sassen Saerbeck—Bielefeld-It jetzt 51 M. früher 57 M. für 10 Tonnen; Sassen Saerbeck—Brackwede jetzt 49 M. früher 53 M. für 10 Tonnen.

Amt Herford-Hildenhausen.

h Diebstahl, 6. Juni. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag das Ehepaar Zimmermeister Hermann Danielmeier. Die Jubilä-

ren, welche sich periodisch zu fröhlichen Abenden vereinen.

Was nun die Erfolge der Londoner Fürsorgeerziehung, wie sie sich aus dem Nachleben der Entlassenen ergeben, betrifft, so geben die darüber veranfertigten Enquetes Auskunft.

Die Ergebnisse einer 1907 veranstalteten Nachfrage zeigten, daß in den Jahren 1901—1905 die befriedigenden Fälle bei Knaben auf 90 Prozent, bei den Mädchen auf 80 Prozent gestiegen waren. Die unbefriedigenden Fälle beliefen sich auf 4 Prozent bzw. 5 Prozent, der Rest war entweder gestorben oder nicht aufzufinden. Bei dem allgemeinen schlechteren Resultat der Mädchen spielt das Geschlecht eine Rolle. Aus ihm drohen ihnen besondere Gefahren, und ihre Willenskraft reicht oft nicht aus, sie vor Verführung zu schützen.

Vier Jahre dauert die Londoner Nachfürsorge für die in England schon mit 16 Jahren zur Entlassung kommenden Fürsorgeerzöglinge. Während dieser Zeit bleibt ein Beamter in ständiger Verbindung mit ihnen sowie mit den in London lebenden Eltern und berichtet halbjährlich, wie die Entlassenen sich in ihren Stellungen bewähren. Außer diesen Beamten sind sowohl die Schulleiter, wie auch die von der städtischen Behörde angestellten Stellenvermittler für Fürsorgeerzöglinge stets bereit, den Jugendlichen nach der Entlassung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auch nach Ablauf der Schutzfrist können die ehemaligen Zöglinge in allen Lagen auf den Beistand dieser Beamten rechnen. Die ganze Fürsorge ruht in London in den Händen berufsmäßig Angestellter, die ihre ganze Zeit und Kraft dieser schweren Aufgabe widmen, während in Deutschland die freiwillige Hilfsbereitschaft eine große Rolle spielt und trotz größter Opferwilligkeit nicht das gleiche leisten kann wie Berufsarbeit.

Ein großer Teil der seit 1871 aus den Industrial Schools ins Leben getretene Fürsorgeerzöglinge ist durch sie zu tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft geworden; eine nicht geringe Anzahl hat es sogar zu Wohlstand und hochgeachteten Stellungen gebracht. Alle sind aus dem tiefsten Elend in glücklichere Verhältnisse hinübergerettet worden und verdanken es dieser Fürsorge, wenn sie nicht in einer unberechenbaren Gefahr für die Allgemeinheit, ein Gegenstand der Verachtung für sich und ihre Mitmenschen geworden sind. (Blätter für die Berliner Armen- und Waisenpflege, 1914 Nr. 3.)

benähren. Ebenso stellen Handwerksmeister gern Zöglinge aus den Industrial Schools ein, weil ihre Vorbildung besonders gründlich ist. Besonders begabte Mädchen und Knaben wird ausnahmsweise eine höhere Ausbildung zuteil.

Die in den Industrial Schools übliche Behandlung der Zöglinge verbindet in glücklicher Weise Strenge mit Menschlichkeit. In allen findet auch das kindliche Bedürfnis nach Erholung und Freude Berücksichtigung. Spiele und Sports werden gepflegt, und die Schullehrer unter Leitung eines tüchtigen Kapellmeisters erfreuen durch ihre Aufführungen Ausübende wie Zuhörer. Wohltätige Freunde der Anstalten sorgen für gelegentliche Ausflüge der Zöglinge, laden sie auch zuweilen mit Lehrern auf ihre Besitzungen ein, um ihnen einen frohen Tag zu machen. Einige Anstalten schicken im Sommer ihre Zöglinge zur Erholung auf einige Wochen unter Führung von Lehrkräften an die See.

Bei der Erziehung wird das Hauptgewicht auf die Charakterbildung gelegt. Gutes Betragen wird belohnt, und zwar mit Punkten, für die es je nach ihrer Zahl höheres oder geringeres Taschengeld gibt. Für 40 Punkte in der Woche gibt es 2 Pence, für 30 1½ Pence, für 20 1 Penny, für 10 ½ Penny. Das Geld wird vom Schulleiter für die Kinder für besondere Gelegenheiten gespart. Außerdem werden bei besonders guter Bewährung auszeichnende Abzeichen verliehen. So wird sowohl auf das Ehrgefühl als auf das materielle Interesse eingewirkt, um die zum Teil verwahrlosten, teils geistig minderwertigen Kinder an sittliches Verhalten zu gewöhnen. Niemals werde gute Arbeitsleistungen besonders belohnt, damit jedes Kind sich bemühen muß, das Beste nach dem Stande seiner Veranlagung zu leisten. Wer dies nicht tut, wird bestraft, in schweren Fällen durch Prügel. Ueber letztere muß genau Buch geführt werden, damit die Inspektoren jeden Fall prüfen können. Jede Anstalt hat den Ehrgeiz, mit möglichst wenig Prügel auszukommen, und noch nie hat man von Ueberschreitungen des Zuchtungsrechts gehört. Charakteristisch für den in den Industrial Schools herrschenden Geist ist es, daß entlassene Zöglinge, die keine Heimat haben, besonders solche, die im Meer oder zur See dienen, ihre Schule als ihr Heim betrachten und mit Zustimmung der Behörden mit Vorliebe ihre Urlaubszeiten dort verleben. Auch die Mädchen kehren gern als Gäste in ihre Schulen ein, und viel Segen stiften die Klubs der Entlassenen.

Was nun die Erfolge der Londoner Fürsorgeerziehung, wie sie sich aus dem Nachleben der Entlassenen ergeben, betrifft, so geben die darüber veranfertigten Enquetes Auskunft.

Die Ergebnisse einer 1907 veranstalteten Nachfrage zeigten, daß in den Jahren 1901—1905 die befriedigenden Fälle bei Knaben auf 90 Prozent, bei den Mädchen auf 80 Prozent gestiegen waren. Die unbefriedigenden Fälle beliefen sich auf 4 Prozent bzw. 5 Prozent, der Rest war entweder gestorben oder nicht aufzufinden. Bei dem allgemeinen schlechteren Resultat der Mädchen spielt das Geschlecht eine Rolle. Aus ihm drohen ihnen besondere Gefahren, und ihre Willenskraft reicht oft nicht aus, sie vor Verführung zu schützen.

48 Sorten wie: Eiernudeln, Goulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Sommer-sprossen

vertreibt sofort
Apotheker Schilbachs

Sommersprossen Cream

das vorzüglichste Mittel,
eine weiße und zarte
Haut zu erhalten.

Nur echt mit Schutzmarke
„Wittkekind“
zu haben.

A 1 Mk. pro Tube in der
Altkändler Apotheke
am Alten Markt.

Kluge Frauen

wenden sich in allen hygien.
Angelegenheiten an

Frau Hofmeister,
Hannover, Am Kleinenfelde 6.1

Ich litt seit einem Jahr an
Pikeln und

Witesser

alle Mittel waren erfolglos. Da
machte ich Schaumauflage mit
Obermeier's Medizinal-
Gerbsäure-Seife, in Kürze waren
dieselben verschwunden. Bisher
Burglengende.
Gerbsäure-Seife à Std. 50 Pf.
30% veräthertes Präpa-
rat M. 1.—. Zur Nachbehandl.
Gerbsäure-Creme à Tube 75
Pfg., Glasdose M. 1.50.
D. h. i. d. Altkändler Apotheke
und in der Markt-Apotheke R.
Schmidt, Drogerie D. Zweigler.

Neu- Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zö-
gern, sondern sofort in us in
nehmen. Die alte Kraft kehrt
in kürzester Zeit zurück. Keine
Geheimnisse. Streng reell
Sofortige Wirkung
Aesthisch begünstigt und
empfohlen. Pro Paket (60
Tabletten) M. 6.—. Fir-
ma us in zu haben: Alt-
städter Apotheke Herford i/W
Telefon 312.

Nicht heiraten
od. verloben, bevor Sie sich
über die zukünft. Person, üb.
Familie, Mitgift, Ruf,
Vorleben etc. genau infor-
miert haben. Diskrete
Spezialauskünfte beschaft
überall billigst „Phönix“.
Welt-Anstalt u. Detek-
tiv-Institut, Berlin W 35.



Betten, Bettfedern,

Gänsefed. u. alle and. Sort. Bett-
fed. etc. billigst. Beste Qualität
und Reinheit! Preis: Bettfed.
1 Pfd. 0.80, 1 M. 1.40, 1.80, 2.50.
Silberweiß. Bettfed. 3.50, 4.50, 5 M.
Polarhalbdunen 2.50; Polarhalbdunen
3.50, 4.50 M. Nichtgefall. zurückge-
ben. Verkauf gegen bar od. Nachnahme.
Sonntags geschlossen.

Pecher & Co.
in Herford R., Kurfürstenstr. 24.
Proben u. Preisliste frei. Fällung
u. Betten in Gegenwart d. Käufer.

Der
Gefangenen Verein Eintracht
— gegr. 1880 —
feiert am 7. Juni sein
34. Stiftungsfest
im Lokale des Herrn Fritz
Biedtke (Hindenhof) unter güt-
tiger Mitwirkung der Gefange-
nenvereine „Euterpe“—Herford,
„Lyra“—Herford und „Har-
monie“—Dettinghausen, beste-
hend in Instrumental- und
Vokal-Konzert und Ball,
wozu ergebenst einladet.
Das Komitee.

Achtung! Achtung!
Bandoniumklub
„Edelweiß“
Am Sonntag großer BALL.
Es laden freundlichst ein
Sieverling & Lange.

**Bäcker-
und Konditorge-
sellschaft „Germania“.**

Sonntag, den 7. Juni,
nachmittags 4 Uhr
findet in den oberen Sälen des
Bürgervereins ein gemütliches
Tanzkränzchen
statt. — Freunde und Gönner
des Vereins sind herzlich wil-
kommen. Der Vorstand.



Kameradschaftl. Verein e. V.

Diejenigen Kameraden, die
sich zur
Reise nach Leipzig
gemeldet haben, werden gebeten,
die Ausweise bei den Kom-
paginen baldigst in Empfang
zu nehmen gegen Zahlung von
4.50 Mk. Der Vorstand.

1. Comp. Altstadt
am Sonntag, 7. Juni cr.
nachmittags von 4—7 Uhr
Übungsschiessen
auf dem Scheibensande der
Schützengesellschaft.

Der Hauptmann.

2. Comp. Neustadt.
Versammlung
am Dienstag, den 9. Juni,
abends 9 Uhr in der „Neuen
Börse“ (Dunkel).

Tagesordnung:
1. Fahrt nach Leipzig.
2. Schützengesellschaft.
3. Abrechnung über die letzte
Feier.
4. Verschiedenes.
Vortrag: „Unser deut-
sches Kriegervereinswesen,
Zweck und Ziele“.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.

Krieger- Verein

Haupt-Versammlung
Sonntag, den 7. Juni,
abends 6 Uhr im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Wichtige Mitteilungen über
die Fahrt nach Leipzig.
Um vollständiges Erscheinen
bittet Der Vorstand.



Die Platzverteilung zum
Schützenfest am 4., 5., 6.
und 12. Juli cr. findet am
Mittwoch, den 10. d. M.,
nachmittags 4 Uhr, auf
dem Festplatz am Dörenbusche
statt.
Besuchern wollen sich da-
selbst einfinden.
Für Kassen und Eigarren-
bude ist kein Platz mehr zu
vergeben.
Der Verwaltungsrat.

Restaurant Kropp.

Sonntag:
Tanzkränzchen.

Sonntag, den 7. Juni:
Tanzkränzchen.

Wilh. Eppler.

Anlässlich des Verbandstages,
findet die Friseur-Gesellschaft
Montag, d. 8. ds. Mts.
von 8 Uhr abends
geschlossen.
Die Friseur-Innung.

Ich trinke mein Glas Bier nur in
Alter Markt 6.
**Automat-
Central.**

Jeden Abend Konzert
der Damenkapelle.
Eintritt frei, auch Sonntags.

**Broden-
Sammlung!**
Verkauf:
Mittwoch, den 10. Juni,
3 Uhr nachmittags
Schule Uhlandstraße.

Landwirte, Landwirtschöne,
interessiert sich mit 3000 Mk.
Bausparbank, finden kostengünstige
und angenehme Erträge als Besitztümer
Jahres, Vertrauensmann od. dergl.
bei großzügiger Bausparbank, auch neben-
beruflich! Schriftlich kann beizubehalten
werden. Angebote mit genauer An-
gabe der Verhältnisse sind zu richten
an Deutsche Bausparbank, Berlin W. 8.

Ein Schulentlassener
Junge
für Botengänge etc. zum 1. Juli
gesucht.

Geschäftsstelle
des Obstbau-Verbandes
Unter den Linden 7.

Für meine Krems-Schokoladen-
Abteilung suche ich mehrere
jüngere Arbeiter
und Arbeiterinnen
Emanuel Weinberg,
Schokoladenfabrik.

Älterer Bäckermeister sucht
in eine Bäcker-
selbständige Stellung
Ankunft in der Exped. d.
Ztg. unter Nr. 7589.

Kaufmann, welcher 11
Jahre als kaufmännischer Leiter
eines größeren Möbelgeschäftes
tätig war, sucht, geführt auf Ia.
Bewilligung und Referenzen
baldigst

Stellung
am liebsten auf Möbelfabrik.
Selbstiger übernimmt auch gute
Bervertretungen
dieser Branche.
Gefl. Angebote unter S. an
die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Portier gesucht!
Café Bristol.

Lehrmädchen
für die Plätterei bei so-
fortiger Vergütung von
7 Mk. pro Woche zum
baldigen Eintritt gesucht.
Lehrzeit 6 Wochen.
Siewers & Stadtkänder

Wir suchen eine
Sortiererin
Borns & Fischer.

Jung. Dienstmädchen
zum 1. Juli gesucht. Borzu-
stellen Beilchenstr. 4, part.

Die erkannte Person
welche am Dienstag mittags das
Paket, welches beim Umzug von
der Götzenstr. nach der Salzgrä-
benstr. verloren gegangen ist, ge-
funden hat, bitte ich, dasselbe
gegen Belohnung abzugeben, da
ich sonst Anzeige mache.
G. Kaiser, Salzgräbenstr. 30.

Damen
f. Liebes. distr. Aufnahmen.
kein Heimverdienst.
Boß, Privatentbindungsan-
stalt, Detmold.

la. Puddingpulver
3 Bäckchen 15, 20 u. 25 Pfg.
Ia. selbstgemachte

Kronsbeeren
a Pfund 45 Pfg.
empfiehlt
Heinrich Nolting,
Reinhardtstr.

la. Bauernspeck
fett und durchwachsen,
Pfd. 80 Pfg., 4 Pfd. 3 Mk.

**la. Mett-, Plock-
und
Cervelat-Wurst**
empfiehlt billigst
Chr. Röckemann.

Borkum.
„Nordsee-Hotel“
direkt am Meer. Prosp. frei.
Grundstücksnachweis.
Es werden gr. u. kl. Höfe,
Häuser mit u. ohne Geschäft,
Wiesen, Hotels, Restaurants,
Biergärten, Bausplätze usw.
hier u. auswärts unentgeltlich
nachgewiesen.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Bismarckstr. 5.

Wegen Neubau sind meine
Geschäftsräume
bestehend aus Laden anstehenden-
dem Kontor, Lagerräumen
und Kellerräumen, sowie
Wohnung von 8 Zimmern
und Nebengebäude mit schönem
Garten nach der Wallpromenade,
per 1. Oktober billig zu ver-
mieten.
H. A. Mönkemöller,
Steinstraße 1.

Ein kleines Haus
mit Hofraum, Lager u. Boden,
event. Wohnung — Hofraum
und Lager im Zentrum der
Stadt — auf sofort event. 1.
Oktober zu mieten gesucht.
Offerten unter S. F. an die
Expedition d. Ztg. und erbeten.

Wohnung zu vermieten!
Verzierungshalber ist meine
Wohnung, Eisgrabenstraße 6,
1. Etage (5 Räume mit Zubehö-
r) zum 1. Juli ev. früher zu
zu vermieten.
Frau E. Korte.

Anfängliche Dame sucht zum
9. Juni nebst möbl.
Zimmer
evtl. mit voller Pension. Gefl.
Offert. unt. N. 431 a. d. Exp.
d. Goslar. Zeitung Goslar a. S.

Lagerräume
paterre gelegen mit An- und
Abfahrgelegenheit für Fuhr-
werke ca. 150—200 qm groß
sofort zu mieten gesucht.
Lager, im Zentrum der Stadt
oder Nähe des Bahnhofs gelegen,
bevorzugt. Gefl. Off. erbeten
a. d. Exp. d. Ztg. unt. 76-8

Junge anfährl. Leute erhalten
Kost u. Logis.
Karlstr. 22, 1. Etage.

Geld
ohne Bürgen erh. solvende Per-
sonen durch
Verf. Immobilien u.
Hypotheken-Büro.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Mobiliarsicherheiten etc. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Ziegler &
Co., Detmold.

Diese Woche verkaufe
allerfeinst. Friedewalder
Süßrahm-Butter
Pfund 1.30 Mk.,
feinste Bauernbutter
Pfund 1.10 Mk.

Chr. Röckemann.

Luhns
Wasch-Extrakt
Salm-Terp-Kem
Luhns-Extrakt
Abrador-Dimken
Salm-Terp-Kem
Luhns-Extrakt
Salm-Terp-Kem

la. Bauernspeck
fett und durchwachsen,
Pfd. 80 Pfg., 4 Pfd. 3 Mk.

**la. Mett-, Plock-
und
Cervelat-Wurst**
empfiehlt billigst
Chr. Röckemann.

Halte ständiges Lager in
neuen und gebrauchten
**Landauern,
Halbhaufen,
Jagdwagen,
Ponnywagen,
Rollwagen,
Bäcker- und
Schlächterwagen.**
F. A. Höwener,
Radewig.

Für Kinder
ist die beste Seife die echte
**Steckenpferd-
Buttermilch-Seife**
von Bergmann & Co., Radewig,
denn dieselbe ist äußerst
mild und wohltuend für die emp-
findlichste Haut. Stück 30 Pf. bei:
Altkändler Apotheke,
Carl Meves Nachf. Adler-Drog.,
W. Epiloch Nachf. Gehrenberg.

+ Frauen +
Welt berühmt und empfohlen bei
Störungen und Störungen ist
Dr. Blanc's französ. Men-
strua-Butter Preis M. 5.—
extra stark 6.— Distr. Nach-
nahme durch den alleinigen Fabrik-
ant. W. Müller, Frankfurt
a. M., Weste-Allee 31.
Depots:
Brüssel, Monbaiz, Berlin.

**Gicht
Ischias
Rheumatismus**
behandelt
F. E. John, Herford
Janupstrasse 4.
Sprechst. v. 2 1/2—6 1/2 Uhr

**Behandlung von
Hautkrankheiten,
offenen Beinwunden
und Krampfadern-
Geschwüren.**
C. Karstadt,
Bahnhofstraße 2, Steintor.
Sprechstunden:
Sonntag von 9 bis 11 Uhr.
Freitags und Sonntags von
9 bis 3 Uhr.
Fernsprecher 427.

Fr. Werpel, Herford
Vorteilhaft. Bezugsquelle sämtl.
Musikinstrumente
allen etc. für
Vereine, Orchester, Schule, Haus
Eigene Reparaturwerkstatt

**Göricke-
Dürkopp-
Fahr-
räder.**
Diese er-
stklassigen

Markenräder kaufen Sie reell und preiswert bei
H. Corrmann, Götzenstraße Nr. 22.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt sorgfältig,
prompt und billig ausgeführt.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver
„Alraun“
erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und
Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von
Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und erzeugt voll-
kommen die Wascheleide.
In haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Bekanntmachung.
Die Platzverteilung zur diesjährigen Bifion findet am
Mittwoch, den 10. Juni cr. morgens 10 Uhr
auf dem Lühbrücke statt.
Herford, den 3. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

prüft mit besten Mess-
instrumenten
Hermann Opitz,
Telefon 79, Spezialität
seit 40 Jahren.

Blitzableiter

**Wodurch
erhalte ich mit
Gesundheit,
Leben u. Kraft?**

Durch
den Gebrauch des
neuen nerven-
stärkenden
**Nährpräparates
Lecibiose**

Alleiniges Depot
für Herford u. Umgegend
Altkändler Apotheke
am alten Markt.
(Inh. W. Schilbach)

**Empfehle
für Balkonkästen:**
Blühende Petunien, weiß,
rot, blau, sowie Geranien
und Hänge-Geranien für
Blumen-Beete, Alern,
Verföjen, Phlox, Tagetes,
Strohblumen, Löwen-
maul, Balsaminen, Sca-
biolen Dg. 15—20 Pf.,
ferner blühende Verbenen,
Begonien, Lobelien usw.
H. Beckert, Gärtnerei
Friedhofstr. 10.

**Heute abend
frische Bröckchen**
Fr. Drefing, Lühbortor

**Täglich frischen
Spargel**
auch Sonntags frisch eintreffend.
Ed. Schwarz, Gemüsehdlg.
Hofenstr. 6. Telefon 362.

Unser neues Bett
hoch, rot, dicht Daunen-Cover, 1/2
schläft, Oberbett, Unterbett und 2
Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaun.
gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Das-
selbe Gebett mit Daunendeckbett
Mk. 35.—. Herrschall, Daunenbett
Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk.
6.— mehr. Bettled. bill. Katal. frei.
15000 Kunden. Betten-
Bücher & Co., Jena so. Inter-
Mark.

Sund
gleich welcher Rasse. Dieser
muß guter Rattenfänger und
scharf auf Ungeziefer sein.
H. Oberhelfp.

**Göricke-
Dürkopp-
Fahr-
räder.**
Diese er-
stklassigen

Markenräder kaufen Sie reell und preiswert bei
H. Corrmann, Götzenstraße Nr. 22.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt sorgfältig,
prompt und billig ausgeführt.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver
„Alraun“
erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und
Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von
Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und erzeugt voll-
kommen die Wascheleide.
In haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Bekanntmachung.
Die Platzverteilung zur diesjährigen Bifion findet am
Mittwoch, den 10. Juni cr. morgens 10 Uhr
auf dem Lühbrücke statt.
Herford, den 3. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

prüft mit besten Mess-
instrumenten
Hermann Opitz,
Telefon 79, Spezialität
seit 40 Jahren.

Blitzableiter

Viktoria-Lichtspiele
Herford-Radewig.
Die grössten Schlager der Gegenwart!
Nur 3 Tage!
Sonntag, Sonntag und Montag:
Der Ozean-Riese.
Grosses Seesdrama in 4 Akten.
Spieldauer 1 Stunde. Sehenswert.

Das Bahnhofs-Hotel.
Grosses Lustspiel in 3 Akten. Im Dialog v. Herren
und Damen.
Humor über Humor. —: Monopol-Film.
Weitere Nummern: **Naturaufnahmen, Humo-
resken, Dramen, Komödien** u. s. w.

Voranzeige!
Von Dienstag bis Freitag:
Der Fluch. Die Villa am See.
Grosses Drama in 4 Akt. Gr. Lustspiel in 3 Akten.
Jeden Dienstag und Sonnabend neues Programm

Brinkmanns Garten.
Sonntag, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Grosses Konzert.
Eintritt 35 Pfg. Dutzendkarten 2.50 M.
Bei ungünstiger Witterung:
FREI-KONZERT
in den kleinen Sälen.

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr:
6 Herren-Reiten
zu Viesefeld-Brackwede.
Deffentl. Totalisator-Konzert
Ertrags- und elektr. Straßenbahnverbindung.

Auf Handtaschen
neueste Muster, gebe 10% Rabatt, nur gute Qualität.
H. Titzemeier, gegenüber dem Gymnasium, Fernspr. 244.

Automobil-
Reparaturen ::
Aufmodernisieren
Belichtung ::
Ausstattungen u.
Zubehör

Benno Sahlmüller
Salzgräbenstrasse 63. Telefon 476.
Vertreter erstklassiger Autofirmen.
Lieferung von Pneumatiks billigst.

EXISTENZ!!
Suchen
zur Errichtung einer Niederlage mit ca. 300 Mk. monatl. Ein-
kommen vertrauenswürdige Personen (Her oder Dame),
welche über ein Kapital von ca. 400 Mk. bar verfügen. Es
wird bei zufriedenstellenden Leistungen eine Garantie vom
Mark 150.— monatlich gegeben. Branchenunterschiede nicht
nötig. Ausführliche Offerten an O. Warmuth, Fabrication
und Export, Berlin S. W. 47.

NESTLE
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Ruhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 130

Herford, Sonnabend, den 6. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“ und „Haus u. Hof.“

Freiherr v. Hammerstein-Vorsten.

In Osnabrück ist vorvergangene Nacht der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Vorsten im 87. Lebensjahre gestorben. Ernst Freiherr von Hammerstein-Vorsten ist am 6. Oktober 1827 geboren, auf dem Realgymnasium in Osnabrück erzogen, studierte er in Göttingen, und trat dann in den hannoverschen Justizdienst. Als Assessor war er in Bielefeld, dann in Aurich beschäftigt, und wurde später als Referent in das Ministerium berufen, welche Stellung er bis 1866 innehatte. Da er sich nach der Einverleibung Hannovers in die neuen Verhältnisse nicht finden konnte, ließ er sich als Regierungsassessor zur Disposition stellen und zog nach Vorsten, wo er sich der Verwaltung seiner Güter widmete. Erst im Jahre 1884 nahm er die Stellung als Kreishauptmann (seit 1885 Landrat) des Kreises Verden an. Reg.-Bez. Osnabrück an, in der er auch Vorsitzender des Provinzialausschusses wurde.

Am 2. Januar 1889 wurde er Landesdirektor der Provinz Hannover. Es ist ein eigenartliches Schicksal, daß Herr v. Hammerstein, der später aus Anlaß des abermaligen Scheiterns der Kanalvorlage zurücktreten mußte, schon als Landesdirektor Vorsitzender des niedersächsischen Kanalvereins war und in dieser Stellung das Rhein-Wefer-Elbe-Kanalprojekt besonders eifrig förderte. Nicht zum wenigsten dieser Tätigkeit dürfte er es zu verdanken gehabt haben, daß er nach dem Ausscheiden des Ministers von Heyden am 9. November 1894 zum Landwirtschaftsminister ernannt wurde. Sechseinhalb Jahre stand er an der Spitze dieses Ministeriums. Am 5. Mai 1901 wurde er in den Ministerstuhl mit hineingerufen, der infolge des abermaligen Scheiterns der Kanalvorlage außer ihm die Minister von Miquel und den Handelsminister Briesfeld aus ihren Ämtern riß.

Die Wahlfurie im Thronsaal.

Der gestörte Hofball.

London, 5. Juni. Den Frauenstimmrechtlerinnen ist gestern ein bisher unerhörter Streich gelungen. Sie haben im Thronsaal des Buckingham-Palastes vor dem König demonstriert. Es war gestern der vierte Hofball in dieser Saison. Das Londoner Polizeipräsidium hatte ausgedehnte Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um die Festlichkeit vor den Stimmrechtsweibern zu schützen, die schon vor einiger Zeit gedroht hatten, den König bei

dieser Gelegenheit auf ihre Wünsche „aufmerksam zu machen“. Detektive der Londoner Polizei, die Erfahrungen mit den Stimmrechtlerinnen haben, im ganzen etwa 200, waren im Schloß verteilt, und jede der eingeladenen Damen wurde auf das schärfste beobachtet. Aber trotz dieser Vorkehrungsmaßnahmen gelang es doch einigen Wahlweibern, sich durch gefälschte Einladungen Eingang in den Königspalast zu verschaffen. Als die Eingeladenen dem Königspalast etwa gegen 1/11 Uhr abends vorgestellt wurden, stürzte sich plötzlich eine Dame in Hoftoilette vor dem auf dem Thron sitzenden Königspaar nieder und rief mit lauter, schriller Stimme, die man im ganzen Saale hören konnte: „Majestät, wollen Sie dafür sorgen, daß Frauen nicht mehr gemartert werden!“ Sie wurde sofort von den Hofbeamten ergriffen, und Sir Douglas Dawson, die rechte Hand des Oberkammerlins Lord Chamberlain, half mit eigener Hand, sie fortzuschaffen. Der König und die Königin zeigten vollkommen unbewegte Haltung und zuckten mit keiner Wimper. Sie taten, als wenn nichts vorgefallen wäre, und die Vorstellungen nahmen ruhig ihren weiteren Verlauf. Die Frau, die diesen Zwischenfall hervorgerufen hatte, war jung und ansehnlich, allerdings ein wenig auffällig gekleidet. Sie hatte schon vorher die Aufmerksamkeit einiger Besucher durch ihre nervöse Aufregung erregt.

Nach einer Darstellung des „Daily Chronicle“ soll die Szene von zwei Damen der hohen Gesellschaft, deren soziale Stellung ausreicht, um ihnen zu jeder Hoffentlichkeit Zutritt zu verschaffen, verursacht worden sein. Sie riefen in Gegenwart des Königspaares mit lauter Stimme, daß den Frauen das Stimmrecht gewährt werde. Hofbeamte hätten dem Austritt ein Ende gemacht.

Die Bretter, die die Welt bedeuten.

München, 5. Juni. Im Verlaufe eines Beleidigungsprozesses des Münchener Theaterdirektors Schürpf gegen die Bühnengenossenschaft enthüllten sich Zustände, die man an einem Theater einer reichsdeutschen Hauptstadt kaum für möglich gehalten hätte. Viele Einzelheiten sind nicht wiedergegeben, aber ein charakteristisches Licht wirft die Antwort einer Zeugin auf die Frage des Vorsitzenden, Landgerichtsrats Mayer, warum sie denn die unzüchtigen Handlungen, die Schürpf nach diesen eidlischen Aussagen an ihr und anderen vorgenommen hat, geduldet hätte. Sie antwortete: „Wenn man kein Brot dort behalten will, muß man eben ruhig sein!“ Und um Gagen von sage und schreibe 70, 100 und 130 M. duldeten gar viele recht vieles. Immer wieder wird von Schauspielerinnen und Schauspielerinnen betont, daß das Benehmen Schürpfs gegen die Mitglieder „brutal“, „roh“ und „unwürdig“ gewesen sei. Ein Fall, den der an das Berliner Lessing-Theater engagierte Schauspieler Franz erzählt, macht besonders tiefen Eindruck, der Fall der jetzigen Dresdener Hofschauspielerin Vardou-Müller.

Schürpf habe ihr bei einer Probe den bekannten derben Ausdruck aus „Obb von Berlichingen“ zugerufen und sie überhaupt so schikaniert, daß sie einen schweren Herzkrampf erlitt. Aber bezeichnend sei, daß der Direktor, als man nach einem Arzte verlangte, vorn an der Kampe gestanden und unter lautem Lachen gesagt habe, es sei eine alberne Komödie. Einem Regisseur namens Beer, den er in seiner Krankheit ohne Sage entlassen habe, habe er höhnisch im Bureau gesagt: „Gehen Sie doch zu Ihren Glaubensgenossen, die helfen ja immer“. Die Zeugen geben wiederholt die ordinärsten Schimpfwörter wieder, mit denen sie von ihrem Direktor belegt wurden. Manche erzählen, wie sie der Schikanen wegen an Selbstmord dachten, und wenn auch einige Zeugen angeben, bisweilen sei der Direktor wieder gut zu ihnen gewesen, bleibt von diesem ersten Verhandlungstag ein sehr ungünstiger Eindruck zurück. Charakteristisch ist noch, daß der Hauptbelastungszeuge für Schürpf, ein Inspektor Gräbinger, der sich in Widerprüchen verwickelte, von dem Vorsitzenden mit den Worten zurückgewiesen wurde: „Sie sind als Zeuge gänzlich ungeeignet“. Der Prozeß macht hier das größte Aufsehen.

Nach dreißig Jahren aus dem Zuchthaus.

Begnabigung einer Gattenmörderin.

Im Jahre 1885 wurde in der Nähe von St. Ingbert in der Pfalz ein Mord verübt, der damals großes Aufsehen erregte; die verheiratete Margarete Jung aus Dudweiler ermordete im Walde mit einem Beil ihren Mann, um sich mit ihrem Geliebten, einem Koffgänger der Jungheiden Gehrle, verheiraten zu können. Das pfälzische Schwurgericht verurteilte die Gattenmörderin zum Tode. Das Urteil wurde von dem inzwischen verstorbenen Prinzregenten Rupprecht in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt; nunmehr hat König Ludwig die Frau anläßlich der 800-Jahr-Feier der Burg Wittelsbach vollständig begnadigt; sie wurde dieser Tage vom Zuchthaus Nidach aus nach fast dreißigjähriger Internierung in Freiheit gesetzt.

Wehrzeitung.

Der Duellzwang im Heere.

Ueber den Duellzwang im Heere bringt die „Frankfurter Zeitung“ eine aufsehenerregende Nachricht aus dem Landwehrbezirk Mainz. In einem Beleidigungsprozeß, den ein Duellgegner gegen einen Herausforderer wegen verschiedener in einer Anzeige an den Ehrenrat enthaltener Beschimpfungen angestrengt hatte, berief sich der Beklagte als Offizier des Verlaubensstandes auf eine Dienstankündigung und las daraus vor:

Als Ehrenmann ist nicht zu betrachten: 1. wer mit Zuchthaus oder Gefängnis bestraft ist;

2. wer mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft ist; 3. wer auch sonst der allgemeinen Achtung verlustig gegangen ist, z. B. wegen Duellverweigerung.

Selbst wenn der Wortlaut nicht genau wiedergegeben sein sollte, scheint es doch dem Sinn nach jedenfalls so gewesen zu sein, daß die Duellverweigerung mit zuchthauswürdigen Verbrechen gleichgestellt worden ist und daß jedem Duellgegner die allgemeine Achtung abgesprochen wird! Was sagt der Kriegsminister zu dieser Dienstankündigung, also einem amtlichen Schriftstück, das offen zur Verletzung der Gefesse auffordert?

Deutsche Kolonien.

Die Deutsche Diamanten-Gesellschaft bringt fünfunddreißig Prozent Dividende, also mehr als das Doppelte des Vorjahres, für das 16 Prozent ausgeschüttet wurden in Vorschlag. Die Gesellschaft ist das Diamanten-Abbau-Unternehmen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika, bei der sich vier Fünftel = 2 Mill. M. des Stammkapitals befinden, während das restliche Fünftel = 500 000 M. im Besitz der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. ist. Der Diamanten-Erlös stieg von 2 119 069 M. in 1911 und 5 045 664 M. in 1912 auf 6 104 686 M. in 1913. Der reine Gewinn des Jahres stellt sich nach Deduktion der Unkosten und der 401 253 M. (451 267 Mark) betragenden Abschreibungen sowie nach Zahlung von 2 252 125 M. (i. V. 1 900 000 M.) Diamantensteuer auf 1 644 045 M. (873 711 M.). Dazu tritt noch der Vortrag von 59 722 M., während im Vorjahr ein Verlust von 39 711 M. aus alter Rechnung zu tilgen war. Die Dividende erfordert 875 000 M., an die Rücklagen gehen 200 000 M., zu Befolgungen dienen 40 000 M., zu Tantiemen 178 828 M. und an den Fiskus sind weitere 330 825 M. Gewinnbeteiligung abzuführen. Als Vortrag bleiben 79 114 M. Die Förderung betrug 172 870 Karat gegen 158 158 Karat im Vorjahr.

Von der Landesausstellung in Windhof ist dem Staatssekretär des Reichskolonialamts folgender Drahtgruß zugegangen: Aus Anlaß der glänzend gelungenen Landesausstellung gedanken die versammelten deutschen Südwestler Guerer Erzellenz mit ehrerbietigem Gruße. Seitz, Voigts, Kindt. Der Staatssekretär sandte darauf dem Gouverneur folgende Antwort: In großer Freude über das glänzende Gelingen der Landesausstellung sende ich Guerer Erzellenz und den deutschen Südwestlern herzlichsten Dank und Gruß.

Eine Fabrik-Musterkantine.

In der vernünftigen Erkenntnis, daß zweckmäßig und vor allen Dingen in hygienischer Beziehung gut eingerichtete Räume, sowohl dem Arbeitgeber, wie dem Arbeitnehmer, zum Vorteil gereichen, haben modern eingerichtete Großbetriebe besondere Aufenthaltsstätten geschaffen, in denen die Angestellten in ihren Ruhepausen weilen und in aller Ruhe und Behaglichkeit ihre Speisen verzehren können. Sie haben damit einem Mangel abgeholfen, der sich besonders im Winter und bei schlechtem Wetter unangenehm fühlbar machte.

Ich hatte in letzter Zeit Gelegenheit, verschiedene solcher Kantinen zu sehen. Es war manches Gute, aber auch viel Verbesserungsbedürftiges dabei. Musterhaft in jeder Beziehung ist die Einrichtung bei der Firma J. C. S. Bach u. Co., Aktiengesellschaft, worüber hier darum auch einiges gesagt sei.

Auf unserm Gang kamen wir zunächst in Säle, wo emfige Näherinnen und Wäglerrinnen ihre flinken Hände rührten. Es war 1/4 Uhr, da rief die Glocke zur Siefte. Ein Teil des beschäftigten Personals ließ die Arbeit ruhen und begab sich hinunter zur Kantine. Ich folgte. Der Weg führte durch die Garderobenräume, der ich meine Bewunderung nicht verjagen konnte. In großen Reihen standen Garderobenschränke, für Männlein und Weiblein getrennt — jeder Angestellte hat sein verschlossenes Abteil — und an vielen geeigneten Stellen sind große Spiegel angebracht. Tassengeklapper und Kaffeegeruch erinnert mich hier schon an die Kantine. Als ich über die Schwelle trat, bot sich meinem überraschten Blick ein äußerst freundliches Bild. An etwa 30 langen, in 2 Reihen aufgestellten Tischen, saßen in weichen Kleiderschürzen 350

Mädchen gemütlich beisammen und nahmen ihren Kaffee ein. An einer Seite hatte das männliche Dienpersonal in seinen gestreiften Jaden und an Tischen daneben, das kaufmännische Personal Platz genommen. Auf jedem Tisch luden große, blitzblank geputzte Kaffeekannen aus Neusilber zum Einschöpfen ein.

An der Wand fiel mir ein Zweizeiler in großen Lettern in die Augen, der den Zweck des Saales hervorhebt.

„Dieser Raum zur Pausenzeit, der Erholung sei geweiht.“

Es ist ja nur 1/4 Stündchen, das der Erholung gewidmet ist, aber nach stundenlanger Arbeit schmeckt auch dieses gut, was der Spruchdichter auch empfunden hat, denn er sagt:

„Wohl tut eine kleine Rast, wenn Du was geleistet hast!“

Wenn sich schon alle anderen Räume der Fabrik durch größte Sauberkeit auszeichnen, so herrscht hier eine besonders peinliche Ordnung, zu welcher beizutragen jeder Angestellte auch ermahnt wird.

„Ordnung sei des Hauses Zier, in den Rorb wirft das Papier.“

Wohltuend wirkt die Ruhe beim Essen. Zwar gibt sich jeder frei und ungenötigt, aber dennoch wird nicht gelärmt und krakelt, und man merkt es dem Ganzen an, daß Erziehung innerhalb des Hauses, manches zu diesem Verhalten beigetragen hat. Wollte eine Zunge einmal zu laut, oder gar zu spitz werden, das Wort an der Wand ruft sie zur Ordnung:

„Laß das Hänfeln, laß das Nocken, laß Dir Deinen Kaffee schmecken.“

Und das andere, etwas mehr drastisch gehalten, weist mit einem nicht mißzuverstehenden Fingerzeig nach der Straße hin:

„Willst Du lärmern und krakeln, fankt Dir ja die Straße wählen.“ Ob allerdings die hochblöckige Polizei damit einverstanden wäre, weiß ich nicht. Sie duldet kaum einen leisen erbauenden Nachtgesang, geschweige denn gar lärmern und krakeln.

Während ich mich an den betreffenden Wandspriechen ergötze, war die Viertelstunde vorbei. Wohlgefühlt, ruhig, zu neuer Arbeit frisch gestärkt, verließ das erste Bataillon die Kantine.

Nun nahm ich Gelegenheit, den Speisesaal genauer zu besehen. Groß, geräumig, mit hellen Fenstern, die Wände in künstlerischer Ausführung mit Giesen gefälscht, deren Farben und Zusammenstellung eine wundervolle Wirkung ergeben, macht er einen äußerst gefälligen und einladenden Eindruck. Die Küche ist durch ein Art Büfett von dem Speiseraum getrennt. In der Küche waren mehrere eigens für diesen Zweck angestellte Mädchen unter Aufsicht einer älteren Dame mit dem Spülen von Tassen usw. beschäftigt. Von Interesse waren mir hier die elektrische Kaffeemühle, ein Gegenstand der Sehnsucht mancher Hausfrau, die beiden mächtigen kupfernen Kaffeefoch-Apparate, in denen das erquickende Naß gebraut wird und schließlich die Speisewärme-Apparate, in welchen für die Auswärtswohnenden das Mittagessen in wenigen Minuten aufgewärmt wird. Außer Kaffee mit Milch, welcher täglich zweimal vollständig kostenlos dem Personal verabreicht wird, kann man in dieser Kantine Milch, Bouillon und Würstchen mit Bröckchen zu sehr mäßigen Preisen bekommen.

Wieder ist 1/4 Stündchen dahin, die Tassen sind gespült, die Kaffeekannen gefüllt, da läuten die Glocken durchs Haus und das zweite Aufgebot, ebenso stark wie das erste, erscheint.

Noch etwas, was mich ungemein angenehm berührte, habe ich bei dieser Gelegenheit in Erfahrung gebracht. Wenn der Sommer kommt, erhält das gesamte Personal Urlaub. Von der Direktrice und dem Abteilungsleiter herab bis zum kleinsten Lagermädchen, dürfen alle, bar und ledig der Pflicht, ein paar freie Sommertage sorgenlos genießen, denn sie erhalten während ihrer Urlaubszeit ihren entsprechenden Lohnsatz ausbezahlt. Erholungsbedürftige Angestellte, die der Firma längere Zeit hindurch treue Dienste geleistet haben, werden von ihr in die Erholungsstätte der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime gesandt, erhalten Reise und Verpflegungskosten und können sich je nach Herzenslust und persönlichen Wünschen Wiesbaden, Traunstein, Misdron, Salzhausen oder den schönen Schwarzwald zum Aufenthalt wählen. Die Firma ist Mitglied dieser Gesellschaft. Je nach der Höhe der Beiträge und der Stiftung wird den Mitgliedern eine bestimmte Anzahl von freien Aufenthalts- und Verpflegungstagen für ihre Angestellten gewährt. In der Wälderholungsstätte in Herford werden ebenfalls Erholungsbedürftige auf Kosten der Firma untergebracht.

Bei einem Gang durch die Fabrik sehen wir auf Schritt und Tritt, wie man bestrebt ist, den Arbeitenden den Aufenthalt so angenehm und gesund wie möglich zu machen. Wie luftig, hell und sauber sind alle diese Räume. So leicht kann hier kein Schaden für den menschlichen Organismus entstehen. Man hat den Eindruck, daß in diesem Hause Männer am Werke sind, die ein warmes Herz für ihre Mitarbeiter haben und dieses Empfinden auch praktisch zum Ausdruck bringen.

Haus und Hof.

Hauswirtschaftliche (vierzehntägige) Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Wie man Nistkästen aufhängt.

Nach vielen Beobachtungen sind manche Vogelarten bezüglich der Nistkästen nicht einmal so wählerisch als vielfach angenommen wird. Auf einem Hofe hatten die Kinder Biegarrenkistchen, die mit einem Flugloch versehen waren, aufgehängt; sie wurden zur allgemeinen Überraschung im Herbst nicht nur von Rotschwänzchen und Spatzen, sondern auch von Meisen bezogen, die im Frühjahr hier auch ihr Nest bauten. Damit soll natürlich nicht behauptet werden, daß derartige „Nistkästen“ dem praktischen Vogelschutz erfolgreich dienen; die Höhlenbrüter wollen im allgemeinen eine Nisthöhle, die eine möglichst getreue Nachahmung der natürlichen Nistgelegenheit darstellt. Dieser Anforderung entsprechen am vollkommensten die v. Verleypsch'schen Nistkästen, denn sie sind die sehr getreue Nachbildung der natürlichen Höhlen. Aber auch diese Nistkästen werden nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie an der rechten Stelle und in der rechten Weise aufgehängt werden. Der Vogel bedarf namentlich für das Brutgeschäft der Wärme. Die Nistkästen sind daher an einem Orte aufzuhängen, wo es warm und sonnig ist; winterhellige und zugige Stellen taugen hierfür nicht. Die Höhlen für Stare werden am besten in einer Höhe von 4 bis 5 Meter, die für Meisen 3 bis 4 Meter hoch angebracht. Im Fort soll nicht die Randbäume und in Obstanlagen und Gärten nicht die Bäume zum Aufhängen dienen, die dicht an der Straße stehen. Durch Gebüsch oder überhängende Zweige geschützte Stellen sind besonders geeignet, da hier die Kästen von den Feinden der Höhlenbrüter, namentlich den Eichhörnchen und Rassen, nicht so leicht entdeckt werden. Aber die Entfernung zwischen den einzelnen Kästen sagt v. Verleypsch: Die Entfernung der einzelnen Brutpaare voneinander wird bedingt durch die Art ihrer Nahrung sowie besonders dadurch, ob dieselben in der Nähe ihres Nestens oder von diesem entfernt ihre Nahrung finden. Da nämlich Vögel derselben Art auch stets dieselbe Nahrung zu sich nehmen, so können diese, falls sie, wie die meisten Insektenfresser, solche in der Nähe des Nestens erbeuten, nicht, ohne in Gefahr von Nahrungsmangel zu geraten, allzu nahe beieinander wohnen. Jedes Paar bedarf vielmehr um seine Behausung herum eines feinen und seiner Kinder Hunger entsprechenden eigenen Jagdgebietes, d. h. eines bestimmten Brutreviers. Vögel verschiedener Art wohnen dagegen meist friedlich nebeneinander. Wo der Vogelschutz auf die Winterfütterung ausgedehnt wird, können die Kästen näher beisammen hängen. Für den Wald gibt v. Verleypsch die Mindestzahl von zwei Kästen pro Morgen an. An besonders günstigen, von den Vögeln bevorzugten Orten darf die Anzahl der Nisthöhlen zweifelslos erheblich größer sein.

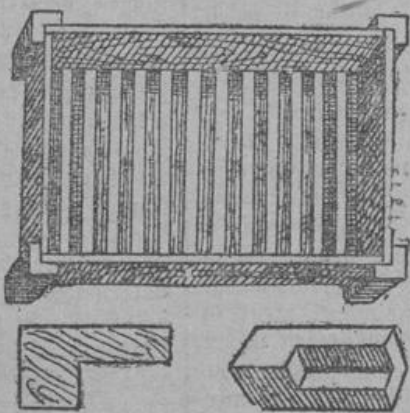
Die Nistkästen sind so aufzuhängen, daß Regen und Schnee vom Flugloch abgehalten werden. Das Flugloch soll bei schräg verlaufenden Kästen nach unten, niemals nach oben zeigen und darf nicht nach der Wetterseite (West, Nordost) gerichtet sein.

Die Höhlen werden so befestigt, daß sie beim Anfluge des Vogels oder bei Sturm und Regen nicht wackeln. Sollten die Höhlen von Fledermäusen bezogen werden, so lasse man diese nur gewahren, sie sind ja ebenfalls nützlich. Wo Spechte sich daran machen, durch Hacken das Flugloch zu erweitern, fehlt es diesen prächtigen und nützlichen Vögeln an Nistgelegenheit; man helfe diesem Mangel dann durch Aufhängen von Spechthöhlen ab.

Soll der praktische Vogelschutz unter der ländlichen Bevölkerung immer mehr Förderer und Anhänger gewinnen, so kann auf die Mitwirkung der Schule nicht verzichtet werden. Die Anregung und Anleitung muß von der Schule ausgehen. Wollten die einzelnen Gemeinden mehr und mehr dazu übergehen, alljährlich an die oberen Klassenklassen eine Anzahl geeigneter Nisthöhlen zu verteilen, die von den Schülern selbst unter Anleitung des Lehrers an geeigneten Stellen aufgehängt würden, so wäre das aufgewandte Geld sicher nutzbringend angelegt. Die Kinder würden mit Liebe und Sorgfalt über die Bewohner der von ihnen aufgehängten Kästen wachen und von selbst auch zur Winterfütterung übergehen. Das rohe und verrothende Aussehen der Vogelnester würde nachlassen und vielleicht auch dem Raubgefinkel (Rassen usw.) schärfer als bisher zu Leibe gegangen werden.

Zur Kellereinrichtung.

Jedes Frühjahr bemerkt die Hausfrau, daß in sehr vielen Fällen ihr Keller unpraktisch eingerichtet ist. Ein großer Teil der aufbewahrten Kartoffeln ist in Fäulnis übergegangen, und wenn man außer einer größeren Familie

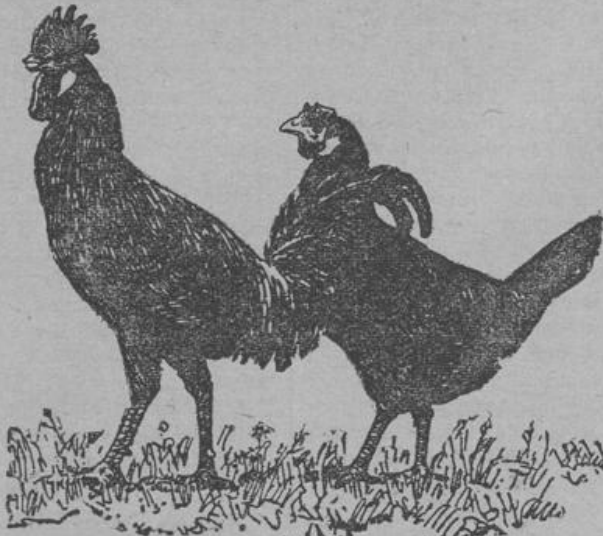


auch noch Haus-tiere, und seien es nur Kaninchen und Sühner, zu ernähren hat, und wenn außerdem noch die Kartoffeln so teuer sind wie in diesem Jahre, so ist eine solche Einbuße für die rechnende Haus-frau ganz empfindlich. Um solche Unfälle zu vermeiden, empfiehlt sich zweierlei: Einmal muß man den Kellergrund trocken halten, zum zweiten dafür sorgen, daß die betreffenden Gemüse, Kartoffeln usw. nicht den Boden direkt berühren. Zur Trockenhaltung des Kellergrundes wird dieser etwa 30 Zentimeter tief ausgeschachtet. Man bedeckt dann die unterste Lage mit Kalksteinplatten, füllt hierauf feineren Kalksteinbruch, dann kleinste Kalkbröckchen und bedeckt zuletzt alles mit Reis oder grobem Sande. Ein solcher Kellerboden ist stets trocken. Aber auch auf ihn soll man Kartoffeln und dergl. nicht unmittelbar aufschütten, vielmehr gehören diese auf einen Rost. Einen solchen baut man in der Weise, wie es unsere Abbildung zeigt: Man setzt vier Stützen auf, die alle laufförmig an einer Ecke angeordnet sind. Hier hinein werden vier starke Bretter gestellt, zwei längere und zwei kürzere, je nach Größe und Bedarf der Haushaltung. Die Bretter werden in die Stützen mit Holzschrauben eingelassen, dann werden ent-

weber mit Nägeln oder ebenfalls — letzteres ist besser — mit Schrauben befestigt, welche einen durchlässigen Rost bilden. Wenn man nur ziemlich grobe Schrauben in vorgebohrten Löchern benutzt, so hat eine solche Aufstellung den Vorteil, daß man sie jederzeit auseinander nehmen und mit ganz wenig Raumanspruch beiseite stellen kann, wenn man sie nicht mehr braucht. Meist aber wird man die Einrichtung, wenn man einmal ihre Vorteile erkannt hat, gern weiter stehen lassen. Denn sie ist nicht nur für die Kartoffelaufbewahrung von Vorteil, sondern auch Gelbrüben, Kohlräben, Salat, Obst, kurz alle Aufbewahrungsgüter halten sich darin vorzüglich und sind vor Fäulnis ebenso sicher wie vor Kellerasseln, Dampfigwerden usw.

Bergische Kräher.

Die Bergischen Kräher haben ihren Namen von der alten Grafschaft Berg und sind noch heute in der Gegend von Elberfeld und im Wuppertale vornehmlich zu Hause. Jedoch nennt man sie auch „Kräher über den Berg“ mit Bezug auf ihre auffallend laute Stimme, von der man behauptet, daß man sie über den höchsten Berg hinweg hören müsse. Die Kräher sind schöne, stattliche Vögel, von aufrichter Haltung und hohem Wuchse. Der Kamm ist beim



Hahn aufrechtstehend, bei der Henne überhängend. Die Kehlschlingen beim Hahn sind sehr groß, bei der Henne ziemlich klein. Die Füße sind unbefiedert und meist von grünlich-gelber Farbe. Das Gefieder ist von sehr wechselnder Farbe, perlgrau, schwarzgelb, rotgelb, oft auch bräunlich gemischt. Der Schwanz des Hahnes zeigt schöne, hochgetragene Sichel Federn.

Die Bergischen Kräher gelten als erstklassige Nutzhühner, und besonders ihre zahlreichen sehr großen Eier machen sie sehr beliebt. Im Brüten sind sie weniger eifrig, einmal zum Sitzen gekommen, finden sie aber sehr beharrlich und führen die Küchlein mit treuer Sorgfalt.

Futtermittel und Futterfestigkeit.

In dem „Landwirtschaftlichen Wochenbl.“ f. Schleswig-Holstein“ gibt Hinrichs eine Zusammenstellung solcher Futtermittel, die auf die Festigkeit der Butter einwirken: Eine sehr gute Wirkung haben gutes Weidengras, Grünfutter von Kleefeldern oder guten Wiesen und Mohrrüben.

Harle Butter wird erzeugt durch altes Weidengras, saures Sen, d. h. Sen, welches aus sauren Gräsern gewonnen ist, durch die Stroharten, Rübenarten, Rübenblätter, Kartoffeln, Erbsen, Wicken, Bohnen, Palmkern, Kofos- und Baumwollsaatkuchen.

Weiche Butter geben dagegen Safer, Mais, Weizenkleie, Reisfuttermehl, Raps-, Sesam- und Sonnenblumenkuchen.

Starke Fütterung von Stroh, Rübenblättern, Sauertutter, Kartoffeln, Schlempe und Milche soll bittere Milch erzeugen.

Da es demnach nur wenige Futtermittel gibt, die, einseitig verabreicht, ein tadelloses Butterfett ergeben, müssen wir häufig durch Mischen von Futtermitteln die ungünstige Wirkung des einen Futtermittels durch die entgegengesetzte Wirkung eines anderen ausgleichen suchen. Indem wir so ein Mischfutter geben, schaffen wir gleichzeitig die größere Schmelzbarkeit des Butters und damit die Freiluft unserer Tiere, was zu dem Wohlbefinden sehr viel beiträgt.

Kleine Mitteilungen.

Reinigung von Bürsten. Bürsten aller Art reinigt man am besten mit Weizen- oder schwarzem Futtermehl. Man erhit die Mele soviel als möglich im Ofenrohr oder auf der Ofenplatte und bestreut die schmutzigen Bürsten recht dicht damit. Nach 3 bis 4 Stunden reibt man die Bürsten gegenständig gut damit ab, klopft sie aus und kühlt sie durch.

Pflanzenvergiftungen sind beim Geflügel namentlich in der ersten Zeit des freien Auslaufes sehr häufig, ganz besonders oft bei Gänsen und Enten; abends werden diese noch ganz gesund in den Stall verbracht und am nächsten Morgen ist das Unheil oft schon hereingebrochen. Petersilie, Gerbstoffe, Kaffeebohnen und andere verwerfliche Pflanzen sind es, die uns nur zu oft unsere Viehlinge entziehen. Ein Gegenmittel ist anerkanntermaßen saure Milch und Essig im Trinkwasser.

Trächtige Ziegen

bedürfen sorgfältiger Behandlung, sollen die Lämmer gedeihen. Vor allem gebe man den trächtigen Muttertieren kein blühendes Futter, z. B. viel Kartoffeln und Rüben, weil dadurch leicht ein Verwerfen eintritt. Auch hüte man die Ziege vor Erkältung, Zugluft usw. Es empfiehlt sich sehr, den Tieren eine kleine Portion von Schlemmkreide bzw. phosphorhaltigen Kalk zu geben, da dadurch die Knochenbildung des entstehenden Lammes gut beeinflusst wird. Die Mutterziege soll 5 bis 6 Wochen trocken stehen, da sonst die Gesundheit des Tieres und die Entwicklung des Lammes leidet. Nach Ablauf von ungefähr 150 Tagen erfolgt die Geburt der Lämmer. Alsdann reiche man dem Muttertier eine etwas kräftige Nahrung, wie abgelohten Safer, Leinamtranke usw. Unter allen Umständen gebe man den Jungen die erste Milch, denn wie alles in der

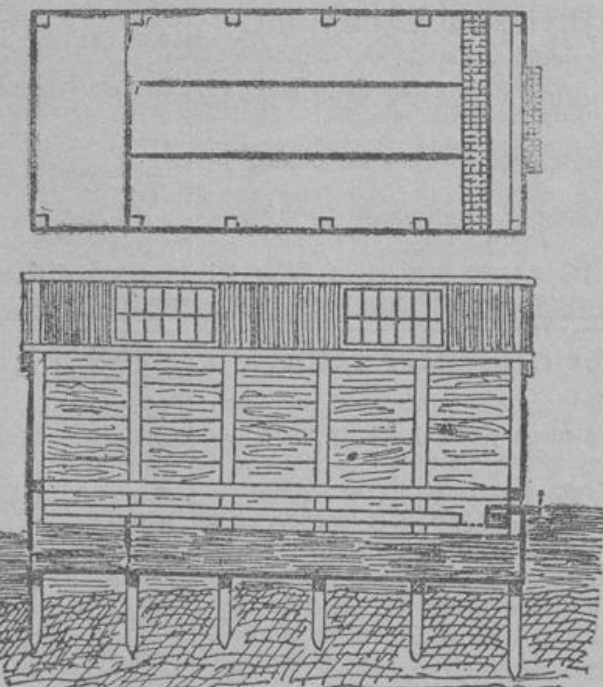
Natur, so hat auch diese einen besonderen Zweck, nämlich das Darmpack zu entfernen. Gebärt die Ziege mehr als zwei Junge, so müssen die übrigen entweder geschlachtet oder einem anderen Muttertiere beigegeben werden, sonst wird die Existenz aller Lämmer gefährdet. Von der dritten Woche an genöthigt man die jungen Tiere allmählich an den Genuß von Sen, Kraut usw., und nach Ablauf von 5 bis 6 Wochen entziehe man den weiblichen Lämmern ganz die Milch und reiche kräftige Futtermittel. Als gute Futtermengen sind für trächtige Muttertiere zu empfehlen: 2 Pfund Sen, 2 bis 3 Pfund Kleie oder Schrot, 3 Pfund Rüben oder Kartoffeln, 12 Gramm Salz und Leinamtranke. Dieses Futter soll möglichst frisch und rein in sauberen Gefäßen gereicht werden und zwar zu bestimmten Zeiten dreimal täglich. Für eine gute, trockene Streu ist zu sorgen, und muß der Ringer alle 2 bis 3 Tage aus dem Stalle geschafft werden. Werden diese Regeln gut beachtet, so wird man kaum über Mißerfolge zu klagen haben, und außerdem hängt, wie schon gesagt, von einer richtigen Behandlung des Muttertieres auch die gute Entwicklung des Lammes ab.

Stecklingszucht in der Zimmerblumenpflege.

Beim Verjüngen unseres Blumenflores, oder wenn wir von unseren Oleandern, Begonien, Geranien, Statten, Begonien, Nelken und dergleichen Gewächsen noch etliche Exemplare mehr besitzen möchten, ist bekanntlich die Anpflanzung von Stecklingen die bequemste Art und Weise zur Erreichung des Zweckes. Um aber dabei auch möglichst rasch und sicher zum Ziele zu gelangen, sei noch folgendes Verfahren anempfohlen, welches sich bereits bestens bewährt. Die als Stecklinge auszuführenden Schößlinge reißt man 10 bis 12 Tage vorher mit der Bange schon einmal tüchtig an, wie dies an den Zweigformen der Kernobstbäume zur künstlichen Erzielung von Fruchtaugen bei dem sogenannten Ringieren so vielfach zu geschehen pflegt. Nach der angegebenen Zeit reißt man die erwählten Triebe von der Mutterpflanze ab und stecke sie jetzt in die Pflanzenerde ein. Es hat sich alsdann ein reichlicher Vorrat an Knospen darin gebildet, was die Wurzelbildung bereits in 8 bis 12 Tagen bewirkt. Man darf die so behandelten Stecklinge auch ohne Scheit der Sonne aussetzen und braucht selbige auch nur spärlich zu begießen. Am leichtesten fällt auf die angegebene Weise frischgewachsene Triebe zum Ausschlagen zu bringen. Daß hierdurch die Mutterpflanze auch weniger geschwächt wird, als durch das plötzliche Abnehmen der Schößlinge, ist wohl einleuchtend.

Zur Aufbewahrung von Fischen

empfiehlt sich, sobald es sich um größere Mengen handelt, die Anlage eines eigenen Kälter-Säusens. Unsere Abbildung gibt Grundriß und Außenansicht eines solchen kleinen Bauwerkes. Man schafft einen Wasserdurchweg, der möglichst hartes Gefälle hat, um das Einfrieren zu verhindern. Die Längswände werden in der Ausrichtung an Pfählen aufgebaut, die möglichst tief in den Boden geschlagen werden, um ein Unterwachsen zu verhindern. Unten wird ein auf Schwellen verlegter Boden eingerichtet, die Seitenwände sind massiv, erhalten aber zur Beleuchtung oben kleine Fensterchen. Die Einfluß- und Ausflußseite wird mit feinnetzigen Sieben aus Drahtnetz abgeschlossen. Vor der Einflußseite (rechts auf unserer Grundrißabbildung) wird außerdem ein großmaßiges Sieb angebracht, um den Zutritt von Wasserpflanzen u. dergl. Unreinlichkeiten zu



verhindern, die den regelmäßigen Wasserzufluß abstopfen könnten. Auch im Inneren des Hauses sind noch einmal Siebe angebracht, so daß die Reinhaltung des Wassers absolut verbürgt ist.

Unterhalb des Bodens, dessen Dielen aufnehmbar sind, befinden sich die in die Erde gegrabenen und mit Holzdielen ausgelegten oder mit Zement gedeckten Wasserbehälter für die Fische. Sie sind in unserem Falle in drei Abteilungen zerlegt, jedoch kann man jede Abteilung durch mit Zindrahtgeflecht beschlagene Holzrahmen noch in mehr Abteilungen zerlegen und auf diese Weise männliche und weibliche Fische voneinander trennen, um das Laichen zu verhindern, ebenso auch die Fische nach Sorten und Größen auseinander halten. Wenn ein solcher Fischbehälter einigermaßen starken Durchfluß hat, so wird trotz der leichten Bedeckung ein Zufrieren fast stets völlig verhindert. Es ist erstaunlich, welche eine Menge Fische sich darin halten und zwar wochenlang, ohne daß man sie füttert. Selbst mit Brunnenwasser läßt sich ein solcher Fischbehälter speisen, vorausgesetzt, daß das Wasser regelmäßig in nicht zu großen Abständen erneuert wird. Daß man zum Schutz der behaltlich dem Diebstahl sehr leicht ausgetragenen Fische eine gut verschließbare starke Tür am Fischhäuschen anbringt, ist wohl selbstverständlich.

Frauen-Zeitung.

Was bringt die neueste Mode.

Die Protestbewegung gegen die Mode-Auswüchse schreitet fort. Ein von bekannten Persönlichkeiten der ersten Gesellschaftskreise unterstützter Aufruf im Pariser „Excelsior“ warnt: „Pariserinnen! Ihr laßt Gefahr, — wenn ihr euch nicht auf euch selbst bestimmt, — jede Kritik zu verlieren und damit die Fremden abzuweisen, denen ihr bisher das Vorbild gewesen seid. Es ist Zeit, daß wieder Disziplin einkehrt.“ Ein Aufruf gleichen Inhalts richtete sich an die Pariser Schneider: Die Frauen des Auslandes würden „bald nicht mehr wissen, woran sie sich halten sollen und sich an ihren eigenen Geschmack halten“. Das wünschen wir allerdings sehr. Protestveranstaltungen hat ferner der katholische Frauenbund in Bonn, Koblenz, Paderborn veranstaltet. Eine im Wiesbadener Kurhaus geplante französische Modenschau kam auf Betreiben maßgebender Firmen des Ortes nicht zustande. Es steht nun zu hoffen, daß in dieser Reaktion nicht zu weit gegangen wird, daß nicht etwa das lebensfreundliche künstlerische Element, das die Mode sehr belebt hat, unterbunden wird. Sehr zu begrüßen wird es sein, wenn anstelle des übertriebenen Interesses an Pariser Modenzeugnissen sich die Sympathien vor allem den deutschen Modenzeugnissen zuwenden. In München soll nun im Herbst eine „große deutsche Modenschau“ mit nur deutschen und Wiener Erzeugnissen eröffnet werden.

Reichornamentale Spitzenstoffe und Seidenstickereien spielen nach der „Stidereizeitung“ in den Pariser Toiletten eine große Rolle. „Das Ornament ist an der Tagesordnung“, berichten die Fachblätter. Man sieht weißen Batist mit breiten Falteneinfügen, Tüllvolants mit einzelnen großen Blumen in Seide gestickt, Boleroails aus breiten Spitzen mit Unterborten aus gesticktem Mull, weiße Spitzencapes, spitze ausgeschnittene Taftwesten mit weißen Bausen aus Linon und Seidenstickerei, dunkle Taftkleider mit weißer Spitze. Die Perlstickerei lebt wieder auf. Naturalistische Blumenmuster in Perlstickerei, mit kleinen Perlen ganz ausgestickte Westen usw. sind zu sehen. Für Abendkleider wird viel Goldtüll und Silbergaze verarbeitet, so werden auch kurze Fagelmäntel in Silberspitze getragen. Die ärmellosen Ballkleider werden von Watinfaltchen gehalten. Sehr feine handgenähte Soutachestickereien und feine dichte Perlstickereien werden die Herbst-Abendkleider aufweisen. „Alles ist gestickt, fontajiert, durchbrochen“. Die neuesten Rockmodelle sind vom Knie ab wieder erweitert. Die Farbenskala bewegt sich vom Grün oder Grünlichgelb durch alle Gelb- und Brauntöne zu Ultraviolett bis zum rötlichen Violett.

Die feine Pariser Wäsche bevorzugt Spitzenmedaillons und kleine Blumen in Seide gestickt, feine Binonhemden haben Durchziehfaltchen für eine schmale Klappspitze, die beim Waschen entfernt wird. Strümpfe erhalten farbige Seidenstickerei, besonders ist ein Kehlennmotiv, in Silber gestickt, beliebt.

Die Frau in Haus und Beruf.

Eine neue Gartenbauschule für Frauen. Frau Dr. Alz. Ratjen hat ihren an der Bahnlinie Hamburg-Bre-

men gelegenen Landhof für die Einrichtung einer gärtnerischen Lehranstalt hergegeben. Junge Mädchen gebildeter Kreise können hier für ein Lehr- und Pensionsgeld von 110 M monatlich für den Gärtnerberuf ausgebildet werden. Als Lehrerin ist die geprüfte Gärtnerin Fräulein Stoppel gewonnen worden. Der Unterricht umfaßt die praktische und theoretische Unterweisung im Obstbau, Gemüsebau, Blumenzucht und Landschaftsgärtnerei. Die Schülerinnen werden aber auch in allen Handfertigkeiten, die die Gartenarbeit erfordert, ausgebildet, so im Strohmatteflechten, in der Glaserei und ähnlichem. Auch die Bienenzucht soll dabei berücksichtigt werden. Die Arbeitszeit beträgt 6-8 Stunden täglich. Der 28 Morgen große Garten wird von Wald und Schomungen umfaßt, auch eine eigene Badeanstalt gehört dazu. Ferner finden junge Mädchen zur Erholung dort Aufnahme.

Die Frau im Blumenhandel. Immer mehr hat sich die Frau in den Blumenhandel eingang zu verschaffen verstanden. Die Vorbedingung dazu ist natürlich der Besuch einer guten Schule. Das Zeugnis der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule, Fertigkeit im Rechnen und eine gute Handschrift werden verlangt. Von großem Nutzen ist auch der vorherige Besuch einer Handelschule. Auf diese Weise erhalten die Damen, die in eine Firma eintreten, gleich ein Gehalt von 50-60 M, während sie sich sonst mit einem Taschengeld von höchstens 25-30 M begnügen müßten. Das Gehalt steigt im Laufe der Zeit bis auf 150 M und mehr. Es empfiehlt sich auch der Besuch von Gymnasialkursen. Es käme dabei vor allem auf die Kenntnisse in der Literaturgeschichte, sowie in Englischen, Französischen, Lateinischen, Griechischen und Italienischen an. Die Frauengymnasien in Berlin, Breslau, Leipzig und anderen Städten geben reichliche Gelegenheit, umfassende Kenntnisse zu erwerben. Denn nur gründlich vorgebildete Damen werden es in diesem Berufe zu etwas bringen.

Vom Klöppeln. Durch die Barbara Ullmann-Feier in Annaberg ist die Aufmerksamkeit wieder einmal auf den Frauenbund zur Förderung der deutschen Spitzenindustrie gelenkt worden. Die Schulen des Bundes befinden sich in Hamburg, Düsseldorf und Stuttgart. Zahlreiche Ausstellungen haben schon von der gegenseitigen Tätigkeit des Bundes Zeugnis abgelegt. Der Bund hat auch Wanderlehrerinnen angestellt, die allenthalben Klöppelkurse abhalten. Auf diese Weise wird den Heimarbeitern ein neuer Verdienstschein geschaffen und die echten, handgearbeiteten Spitzen erhalten nach und nach wieder ihre einstige Bedeutung und Beliebtheit.

Von den höheren Mädchenschulen Württembergs. In Württemberg ist das höhere Mädchenschulwesen neu geregelt worden. Die neuen Mädchenschulen, so heißen jetzt die höheren Mädchenschulen, umfassen 10 Klassen und ihr Unterrichtsziel ist die Bildungsstufe der Untersekunda. Im Anschluß daran ist eine Mädchenoberrealschule vorgesehen. Ferner ist jetzt nur solchen Mädchen erlaubt, die höheren Anabenschulen zu besuchen, die mit Erfolg die ganze Mädchenschule besucht haben. Die Erlaubnis, sich auf den Anabenschulen weiterzubilden, besteht seit 1900. Die Mädchenoberrealschule umfaßt drei Klassen und entspricht in ihrem Lehrplan bis auf kleine Einzelheiten der Ausbildung auf der Anabenerrealschule. Eine besondere Verfügung wird die Berechtigung bekannt geben, die die Schülerinnen mit der Erwerbung des Reifezeugnisses erlangen. An Stelle der Frauen-

schule hat man ein Hausfrauenjahr geschaffen, wo praktische Fächer gelehrt werden, aber auch an der wissenschaftlichen Weiterbildung gearbeitet wird.

Eine chinesische Chefärztin. Die Frauenbewegung dringt immer weiter vor. Sogar in China, diesem Land der Vorurteile, drängt sich heute die Frauenschaft zu den Berufen, ja sogar zum Studium der Wissenschaften. Und der Erfolg ihrer Bestrebungen wird nicht lange auf sich warten lassen. Die Anfänge sind schon gemacht. So wird das Frauenhospital in Tientsin von einer uner-müdlich pflichttreuen Ärztin, Frau Jami Kiu, geleitet. Damit nicht genug, ist sie noch auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge tätig und hält Vorträge im In- und Auslande.

Die unbetrueten Hausstöcher Bayerns gehen allem Anschein nach einer großen sozialen Eroberung entgegen. Der neue Entwurf zum Armenpflegergesetz will ihre Wahl zu Armenpflegerinnen vorsehen, das heißt wenn die Eltern die Steuerlast tragen. Diese Wahl soll sogar ohne Einwilligung der Eltern möglich sein, während zum Beispiel die Ehefrau dies nur im Einverständnis mit ihrem Gatten tun darf. Dieser Entwurf bedeutet somit einen ganz beträchtlichen Fortschritt.

Von der Mode.

Die neuen Frisuren. Da die gesellschaftliche Saison in London und Paris immer noch in vollem Gange ist, sind auch die Frisuren noch stark damit beschäftigt, immer neue Frisuren zu erfinden. Es handelt sich jetzt aber nur noch um einen Ausbau der Wintermode. Die Frisuren für die Straße sind ziemlich anliegend, schwach obduziert, und wollen den Kopf zu einer Kugel gestalten. Die Frisuren für den Salon werden dagegen immer noch höher. Besonders beliebt ist augenblicklich die hoch-toupierte Puderperücke, modern frisiert, aber doch in bewußtem Anlauf an die Zeiten Marie Antoinettes. Es scheint das einen Protest gegen die farbigen Perücken zu bedeuten, die für kurze Zeit gelegentlich einer besonders „echten“ Bauernmaskerade zu sehen waren. Die Mode der farbigen Perücken beruht nämlich auf historischer Grundlage. Im 16. Jahrhundert trugen die Bäuerinnen der Bourgogne auf ländlichen Festen häufig Perücken aus gequiptem Flach, den sie färbten. Ueber Avignon kam diese Mode an den Hof und gefiel dort so, daß die Prinzessinnen die Mode nachahmten.

Frauen-Allerlei.

Die Gefahren der Notläge. Es ist bedauerlich, wie leichtfertig oft Frauen mit der sogenannten Notläge umgehen. Wir wollen nicht davon sprechen, wie sie sich selbst dazu stellen, das muß schließlich jeder mit sich selbst abmachen. Aber man sollte doch nicht die Dienstboten veranlassen, bei jeder Gelegenheit zu lügen. Die Mädchen kehren dann häufig den Spieß um und belügen ihre Herrschaft. Eine bemerkenswerte Glosse veröffentlicht hierzu die „Ethische Kultur“, die wir hier folgen lassen: „Wir haben in ihrem gemüthlichen Salon, die Geheimrätin und ich, und plauderten von alten Zeiten. Wieviel wir uns zu erzählen hatten nach der langen Trennung! „Wenn wir nur nicht gestört werden!“ sagte meine Wirtin. Und dann klingelte sie und besah dem eintretenden Mädchen: „Sollte Besuch kommen, Anna,

so sagen Sie, ich sei nicht zu Hause“. Das Mädchen zögerte an der Tür. „Nun, Anna?“ „Gnädige Frau, darf ich nicht sagen: Es ist schon anderer Besuch da?“ Halb lachend, halb ärgerlich erwiderte die Geheimrätin: „Ein richtiges, brauchbares Kleimmädchen werden Sie nie, Anna! Als ob etwas daran läge, wie man es sagt! Tatsache ist: daß ich niemanden empfangen will und das werden die Herrschaften schon verstehen. Man nimmt das nicht so genau hier in der Stadt, merken Sie sich das. Aber meinethwegen: Sagen Sie, was Sie wollen!“ — Ein Jahr später sah ich wieder in dem kleinen roten Salon der Geheimrätin. Ein fremdes Dienstmädchen reichte uns den Tee. „Sie haben die gewissenhafte Anna vom vorigen Jahr nicht mehr?“ fragte ich. Frau Geheimrat schien sich des kleinen Zwischensalles von damals nicht mehr zu erinnern. „Gewissenhaft?“ meinte sie. „Ja, das war sie im Anfang; so eine richtige treuerherzige Landpomeranze. Aber die Hamburger Luft bekam ihr nicht. Sie wurde raffiniert und fing an zu lügen. Das konnte ich nicht vertragen; da mußte sie natürlich gehen“.

Praktische Winke.

Schnecken werden am sichersten von Gartenbeeten vertrieben, wenn man auf den Beeten kleine Büschel Moos auflegt. Die Tiere verkrüppeln sich darin und sind so leicht zu fangen. Auch Kohlblätter, Baumrinde und faulendes Holz versteht denselben Zweck. Man kann die Beete auch mit Hackel, Nachs- oder Gerstentreu oder auch mit Gerberlohe umstreuen. Die Schnecken können höchstens bei andauerndem Regenwetter darüber hinweg. Oder man lege an den Beeten einige Säuschen Weizenkleie oder frische Malztreber an. Die Schnecken kommen sicher dorthin und können leicht mit Kalkpulver getötet werden. Aferschnecken werden am besten mit Eisenvitriol vertrieben. Man pulverisiert dieses, vermischt es mit Sand oder Erde und streut es bei feuchter Witterung oder nach Sonnenuntergang aus. Schnecken und Regenwürmer gehen unfehlbar daran zu Grunde. Für Regenwürmer gehen unfehlbar daran zu Grunde. Für die Kellerschnecken können mit Kochsalz vertrieben werden. Man streut es in den von Schnecken besuchten Räumen aus. Es löst die Tiere fast vollständig auf.

Konfervierende Holzanzüge. Ein umsichtiger Redner wird stets zu dem Ergebnis kommen, daß „billig und schlecht“ das verwerflichste Prinzip beim Einkauf ist. Besonders bei einem Vertrauensartikel wie Carbo-lineum darf nicht der scheinend billige Preis, sondern nur die Qualität den Ausschlag geben. Werden doch unter diesem vielmißbrauchten Namen selbst Teer- und Petroleum-Rückstände angeboten! Eine Gewähr für langandauernde Wirksamkeit bietet das bekannte, von der Firma R. Avenarius u. Co., Hamburg, Stuttgart, Berlin und Köln in den Handel gebrachte Avenarius Carbolinum, das sich in nahezu 40jähriger Ver-branchszeit als das beste und im Gebrauch billigste Holzkonfervierende Anstrichöl bewährt hat. Erhältlich bei: Carl Meves, Adler-Drogerie, Herford; Aug. Meyer, Jnh. Paul Meyer, Drogerie, Bünde.



MAGGI'S Suppen

1 Würfel für 2-3 Teller 10⁸

sind die besten!

Kreis-Sparkasse Herford.

35 Millionen Einlagen. Gegründet 1847.
Tägliche Verzinsung. Zinsfuß 3 3/4 %.
Einzahlungen können auch geleistet werden auf unser Reichsbank-Giro-Konto, Postscheckkonto Hannover: Nr. 4757 durch Postanweisung etc., sowie bei unseren Nebenrendanturen: in Bünde, Vlotho, Löhne, Enger, Spengle, Kirohlengern, Hiddenshausen, Mennighüffen und Quernheim.

Wir eröffnen Jedem auf seinen Antrag ein Scheck- und Konto-Korrent-Konto, auf dessen Verrechnung wir übernehmen:

1. Einlösung von Wechsel-Accepten und Schecks.
 2. Zahlung der fälligen Steuern, Zinsen, Mieten, Schul-geld etc., sowie Zahlungen an Jedermann und an jedem Platze, nachdem uns Höhe und Termin der Zahlungen aufgegeben wurde.
 3. Einziehung fälliger Wechsel und Schecks auch auf fremde Plätze.
 4. Gutschriften von Ueberweisungen, Barsendungen, Gehälter der Beamten und Lehrer, fälligen Coupons etc.
- Ferner machen wir aufmerksam auf unsere diebes- und feuersicheren Safes in unserer Stahlkammer, die wir gegen jährliche Vergütung von Mk. 4.— und Mk. 2.—, je nach Größe, an Jedermann vermieten.

Kreis-Sparkasse Herford.
Mund. Meyering.

Wegen Aufgabe des Lagers in Herford
Grosser Posten
Zement-Rohre
billig abzugeben. Offerten an Robert Grastorf G. m. b. H. Hannover, oder Herford i. W., Mindenerstraße 32.

Asenburg bei Bad Salzhausen.

Herrlich am Waldeisaum gelegenes

Restaurant und Kafee

Einzig schöner Blick auf Bad Salzhausen u. Umgebung.

Veranda :—: Garten

Täglich Kaffee mit Schlagahue. ff. Gebäc

Gut gepflegte Biere und Weine.

Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler und Kurgäste.

W. Aleeböhrer.

Restaurant

„Wilhelmshöhe“

Besitzer Karl Beinert.

20 Minuten vom Hauptbahnhof Herford. Eingang Bänderstraße. Herrlich gelegen. Ueber 2000 qm neu angelegte Gartenanlage. Großer Rasenplatz, Kinderkarussell und Schaukel. Große helle Restaurationsräume und Veranda. Stipplage für circa 500 Personen. Vorzügl. Kaffee. Täglich frisches Kaffeegebäck und Kuchen. Gut gepflegte Biere und Weine. Sehr zu empfehlen für Familien- u. Vereins-festlichkeiten. Elektrisches Licht in allen Räumen und im Garten.

Fernruf 607.

Fernruf 607.



Erstlings-
Aus-
stattungen

Hemdchen, Jäckchen, Wickeltücher, Wickelbänder, Nabelbinden, Windeln, hygienische Kindertücher, Lätzchen, Bindekleiden, Gummistoffe, bewährte Qualitäten, Wagendecken, Wagenkissen etc.

== Taufkleidchen ==

hervorragende Auswahl, eigene Fabrikation, äusserst preiswert.

J. Ruschkewitz, Herford, Gehrenberg 25, am Leinenbaurdenkmal.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

Ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen. Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung. — Nur wenige Pfennige jedes Stück

Vorrätig in Herford bei: H. Tittgenmeier, Neuer Markt 30, Alb. Brandes, C. Küster, Schreibwarenhandlung, Herm. Ottensmann, Göttenstr. 18, Friedr. Witte, Gehrenberg 21; — in Bad Oeynhausen b. Gustav Rüdenberg Nechl., sowie i. all. durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.



Nigrin

bester Schuhputz
gibt dem Leder prach-
vollen, wasserfesten
Dauer-Hochglanz und
färbt nicht ab

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen

Verdingung.

Zum Neubau der Markthallen hiersebst sollen die Dachdeckerarbeiten in 1 Los öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Rathausbau-büro, Elisabethstr. Nr. 8, Werktag zwischen 10-12 und 3-5 Uhr eingesehen werden und die Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, nach Entrichtung von 1 M von dort bezogen werden.

Termin zur Öffnung der postmäßig verschlossen ein-zureichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am Dienstag, den 16. Juni 1914, vor-mittags 11 Uhr, im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathausbaubüro statt.

Nur die mit den vorgeschriebenen, ausgefüllten Ver-tragsformular eingereichten Angebote werden berück-sichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Herford, den 4. Juni 1914.
Das Stadtbauamt.

Wilh. Mönkemann

Lübberstrasse 28.

Fernruf 259.

Empfehle:
Große Auswahl in Kinder-Kleidchen, Erstlings-Ausstattungen,
Taufkleidchen.

Eigene Anfertigung zu billigsten Preisen.

MUSIKFEST

11. u. 12.
JUNI
ABENDS 7 1/2 UHR

ZUR EINWEIHUNG DER
STADTHALLE IN
HANNOVER



Mitwirken Siegfried Wagner u. Max Reger als Dirigenten eig. Kompositionen, das Königl. Theater-Orchester unter Kapellmeister Gills, als Solisten die Kammerangerinnen Metzger-Lattermann u. Franck-Kaufmann, Opernsänger Kirchhoff, Kammeränger Piasche. Männergesangsvereine u. gemischte Chöre singen unter Professor Frischen's Leitung die „Jahreszeiten“. Preise der Plätze: 10.— Mk., 6.— Mk., 5.— Mk., 4.— Mk., 2.50 Mk., 1.25 Mk.; für denselben Platz an beiden Abenden: 16.— Mk., 10.— Mk., 8.— Mk., 7.— Mk., 4.— Mk., 2.— Mk. Karten zu bez. v. d. Direktion d. Stadthalle (Tel. Nord 7020) u. d. Verkaufsstell. in Hannover.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Gütersloh, Westf.



**Überall
Gas**

Wei unentbehrlich!

Billige und bequeme Heizung!

Städtisches Gaswerk.

Man wende sich an unsere Ausstellung

Bäckerstrasse 33.

Daselbst werden bereitwilligst alle in Küche u. Haushalt vorkommenden Gasapparate praktisch vorgeführt u. erläutert, wie dieselben vorteilhaft benutzt werden.

Achtung!
Sonntag, den 7. Juni cr.

Grosses Kriegerfest

in Laar beim Wirt Sahrman.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Achtung!
Sonntag, 7. Juni feiert der Turnverein „Einigkeit“ in seinen Lokalitäten sein diesjähriges

SOMMER-FEST.

Hierzu ladet freundlichst ein Hermann Freitag, Ahmserstraße.

1a. garantiert reiner holländischer p. Liter 65 Pfg. empfiehlt

Leinölfirnis
Heinr. Nolte
Lübberstr. 29 u. Stiftberg.

Fürstl. Bad Salzfülen.

Sonntag, 7. Juni. nachm. 4 Uhr im Fürstl. Kurpark

Doppel-Konzert

des Männergesangsvereins „Rosenstock“ aus Hannover (ca. 90 Sänger) und der Fürstlichen Kurkapelle.

Eintritt für Kurkarten-Inhaber Mk. 0,50, für sonstige Besucher Mk. 1.—; Kinder Mk. 0,30.

Sonntag, den 14. Juni:
Leistiger Abend Max Hofpauer

Am Montag, den 8. d. M., abends 7 Uhr soll die

Grasnutzung

der Wege im Verpöpfungsgelände und an der Werre meistbietend verpachtet werden.
Versammlung der Bieter an der Biesestraßenbrücke.
Der Vorstand der Herforder Werre-Genossenschaft.
Gustav Einfuhr.

Bielefelder Sportfeste!

Heute

Kaiser-Wilhelm-Platz.

Morgen

Kaiser-Wilhelm-Platz.

Alle
Tapeten-Neuheiten

der
Saison 1914

finden Sie in meinen zahlreichen Kollektionen vereinigt.

: Tapeten-Reste :

und
vorjährige Muster

in jeder Rollenzahl und Preislage.

PAUL HAASE NACHF.

Inh. WALTHER FOUQUET

Fernruf 233 **Rennstrasse 50** Fernruf 233



**Steffen's
Seifenpulver**
Marke
„WITTEKIND“
macht schnell
schneeweiße Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen

**Tapeten = Farben
Lacke = Linoleum
Lincrusta**

liefert gut und preiswert

Heinrich Nolte

Lübberstrasse und Stiftberg.

457 Telephon 457.

Wollen Sie ihre Uhr?

wirklich gut, unter 2 jähriger Garantie
repariert haben? Bringen Sie dieselbe zu

Ernst Behle Nachfolger,

geprüfter Uhrmachermeister.

Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder

erhalten Sie stets frisch in der

Wittekind-Drogerie Fritz Reese Lübberstrasse 23.

**Lichtspielhaus
Wittekind**

Kino-Variété

Sonnabend, Sonntag, Montag

Monopolfilm!

**Das Zauber-
lied (der Geliebten)**

Große dramatische Handlung zweier Liebenden in 4 Akten frei nach einer modernen Novelle bearbeitet von Dr. Mario Brociner. In der Hauptrolle Herr Alwin Neuss. Stimmungsvolle Landschaftsbilder! Herrliche Aufnahmen von Benedikt Szenen aus dem Balkankrieg!

2. Hauptschlager

Der Kritiker

Tiefgreifendes Drama aus dem Gesellschaftsleben in 2 Akten.

3. Dramenschlager

An der Pforte des Todes

Badendes amerikan. Drama.

Geschäft ist Geschäft

Originelles Lustspiel.

Rocco und sein Hund

Verblüffend.

Das beliebte **Pathé-Journal**. Außerdem Wochen-
schau. An allen 3 Tagen die erstklassigen
Spezialitäten.

Wallini-Truppe

Indische Tänzer mit ihren ver-
blüffenden Zaubertricks in blen-
den Kostümen und frappanter
Aufmachung.

2 Damen 1 Herr

Miriam!

Der verrückte Komödiant mit
dem geheimnisvollen Rod.
Lachen ohne Ende!

Die Häuser

Kurfürstenstr. Nr. 32 u. 32a

(Alte Post) sollen auf baldigen Abbruch verkauft
werden.

Schriftliche Angebote erbeten an

Gebäude Hefermann,

Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeb.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deinhaußen und Amt Mehme 12 Hg., sonst 18 Hg.

Nr 130

Herford, Sonnabend, den 6. Juni

1914

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“ u. „Haus u. Hof“.

Politische Wochenschau.

Der Untergang der „Empire of Ireland“ war wieder einmal eines jener erschütternden Ereignisse, die über die Grenzen aller Kulturstaaten hinweg Teilnahme wecken und die Herzen der Menschheit verbinden. Im Kampf der Kultur gegen die Elemente fühlt alle Welt die Gemeinsamkeit des menschlichen Interesses, und wo nur irgend eine Zeitung erscheint, nimmt sie teil an der verantwortungsschweren Erörterung, ob mehr der verhängnisvolle Nebel oder die Ungeschicklichkeit oder Nachlässigkeit eines Kapitäns den Tod der 1023 Passagiere herbeiführte. So können selbst diese furchtbaren Unglücksfälle zu Erziehungsmitteln in der Hand der göttlichen Weltregierung werden, wenn die menschlichen Regierungen deren Sprache recht zu deuten verstehen. Und die Konferenz der deutschen und französischen Parlamentarier in Basel, die an einer Verständigung ihrer Völker arbeitet, darf sich wohl auf jene höheren Abstraktionen berufen, die über alle nationalen und wirtschaftlichen Gegensätze hinweg die Brücke der internationalen Kultur-gemeinschaft durch die Notwendigkeit der Geschichte stärker und stärker werden läßt.

Im übrigen war die Pfingstzeit Feiertag auch für die Politik, nachdem das fleißigste der Parlamente, das Preussische Herrenhaus, noch bis kurz vor dem Fest gearbeitet, den Etat beraten und für die gelben Gewerkschaften eine Lønze gebrochen hatte. Nur ein paar Todesfälle geben zu politischen Erinnerungen Anlaß. Der Oberpräsident von Posen, Herr Dr. Schwarzkopf, ließ das Gedächtnis der preussischen Schulkämpfe um die Konfessionsalisierung wieder wach werden. Der verstorbene Kaufmann Heinrich Vogelgang war ein Haupthelfer bei der Begründung unserer Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Auch der Erfinder des Mausexergewehrs hat in diesen Tagen das Zeitliche gekündigt. Die Enthüllungen über den Titelhandel ließen den Tod des Gouverneurs von Mexiko als für diesen recht glücklich erscheinen, während man sich mit dem Geschäftsführer des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in ähnlichen bedauerlichen Angelegenheiten noch weiter wird beschäftigen müssen. Daß der Kösliner Bürgermeister in dem Elektrizitätswerksdirektor Schröder in Schwerin einen ebenbürtigen Schwindelkumpen gefunden hat, wird man auch mit großem Unbehagen konstatieren. Endlich wäre in der Rubrik dieser persönlichen Vorkommnisse von allgemeinem Interesse noch der Kampf um Richard Wagners Namen und Erbschaft zu buchen, den „Joldo“ Weidner gegen Frau Cosima

führt, von der sie als Tochter Bülow's ausgegeben wird.

Die fehlenden Parlamentsdebatten werden reichlich durch Tagungen aller Art ersetzt, über die Berichte alle Zeitungspalten füllen. Greifen wir einige besonders wichtige heraus, so werden wir an das Essener Tonkünstlerfest und den Magdeburger Elektrotechnikertag, die Verhandlungen von Rechts- und Wirtschaftspraktikern in Frankfurt und den Lehrertag in Kiel anreihen. Wirtschaftliche und ideale Interessen gehen da überall ineinander über. Die Frage der „Muffertkammern“ wird neben der unserer modernen Opernentwicklung behandelt, die Frage nach der Beleuchtung moderner Riesenschiffe, selbst wo bei Dampmotoren keine Dampfstraßen zur Verfügung steht, neben der nach der Stellung des Technikers. Die wissenschaftlichen Studentenverbindungen hielten in Frankfurt a. M. einen Konvent ab, bei dem Frhr. v. d. Goltz seine bekannten Gedanken über körperliche Erkräftigung entwickelte, während in einigen Gegenden dazu ein Verband, der von Fragen der Körperkultur ausging, wie der „Vortrupp“ das wissenschaftliche Thema „Fichte und die Jugend“ erörterte, bei welchem Dr. Strecker-Bad-Nauheim für richtigere Einschätzung der „Ideen“ eintrat. So berühren sich die hygienischen mit den idealistischen Tendenzen der Zeit. Die Lehrer in Kiel waren begeistert von den Ausführungen des bekannten Münchener Schulrats Dr. Kerckhoffs, der die „Einheitschule“ forderte, während man einer schablonenhaften Verschiebung des Schulanfanges auf das 7. Lebensjahr mit Zurückhaltung gegenüberstand. Die Geographen in Straßburg hoben ebenso wie die Kieler Lehrer das Interesse für das Auslandsdeutschum hervor und meinten, ihre Wissenschaft wegen ihres allgemeinen Charakters sogar der Philosophie zur Seite stellen zu können. Sie fordern deshalb mehr Berücksichtigung im Lehrplan und bringen der Wanderlust der Jugend viel Sympathie entgegen. Der Kongreß für Völkerkunde in Neuenburg beklagte, daß Deutschland für dieses wichtige Fach noch nicht eine einzige ordentliche Professur besitze. Mit der Erziehung psychopathischer Kinder beschäftigte sich Professor Dr. Biehn-Wiesbaden im Verein für Schulgesundheitspflege in Stuttgart. Gegen die Vorwürfe der Klassenjustiz u. der Weltfremdheit wehrte sich der Richtertag in Bielefeld, der zugleich eine stärkere Ausnutzung moderner Hilfsmittel wie Schreibmaschine, Stenographie u. a. für die Arbeit der Gerichte wünschte. Die Buchhändler hatten in ihrer großartigen Leipziger Ausstellung eine Geistesfeier, bei der Eugen Dieberichs für eine „seelengerichtete“ Auffassung des Verlagsgeschäfts eintrat und die Esperantisten glaubten an der für die gesamte Weltkultur be-

deutenden Ausstellung einen guten Hintergrund für ihre Weltprachenziele zu haben.

So klingen überall aus auscheinbar weit auseinanderliegenden Kreisen gewisse gemeinsame Zeitgedanken stark durch. Unser Jahrhundert hat seinen ausgesprochenen Charakter und trägt zur Vereinheitlichung der Menschheit sein Teil bei, wenn freilich auch die politische Lage noch Steine genug auf die Straßen der Kultur wälzt.

In Durazzo sind 800 katholische Albaner zum Schutz des christlichen Fürsten eingedrückt. In Ulster sollen 130 000 Freiwillige bereit sein, für die Ausnahme ihres Landes aus der irdischen Selbstverwaltung Gut und Blut zu opfern. In Mexiko erklärt sich Carranza für den Fall zum Präsidenten, daß die anderen Präsidentschaftskandidaten den Amerikanern die inneren Angelegenheiten zur Behandlung anvertrauen wollen. Also überall spannende Gegensätze und geladene Gewehre. Man ist neugierig, wie diese kriegerischen Romane schließlich ausgehen werden und wer den anderen „kriegt.“ Für Liebhaber parteipolitischen Romane ist aber gleichfalls gesorgt. In Frankreich ist das Kabinett Doumergue zurückgetreten, und die Mehrheit der Linken soll nun sehen, ob sie trotz der sozialistischen Abstammungspolitik ein Ministerium zustande bringt. Rußland erlebt bei aller Jämmerlichkeit seiner Parlamentsrechte eine Präsidentschaftskrise in der Duma, von deren Ausgang das Ansehen der Volksvertretung künftig stark abhängen wird. In England haben sich die verschiedenen Sozialistengruppen vereinigt und werden künftig die englische Parteibildung auch entscheidend beeinflussen. Auch das bedeutet das Auftauchen von Problemen, die allen Kulturländern von heute gemeinsam sind und nur in den Graden ihrer Schwierigkeit zeigen sich Unterschiede, wie zwischen den Methoden der Bauarbeiter Englands, die nach den Regeln der Kunst streifen und sich gegen Aufsperrungen wappnen, und denen der sizilianischen Schwefelarbeiter, die ihrer Unzufriedenheit kurzerhand durch Brandstiftung und Zerstörung Ausdruck geben. Die Entwicklung der Menschheit nimmt aber hoffentlich einst auch die rückständigen Elemente noch auf die Höhe der anderen mit.

Briefkasten.

Seminatist. Von einem Landwirtschaftslehrer an Landwirtschaftsschulen wird verlangt: 1. Das Abitur, 2. eine 3jährige praktische Tätigkeit in einem gut geleiteten landw. Betriebe, 3. sechs Semester Studium an einer landw. Hochschule und Bestehen des Staatsexamens, 4. 1 Probejahr. Nach einer Ausbildungszeit von insgesamt 16 Jahren kann also die endgültige Aufstellung erfolgen. Für

die Anstellung als Landw.-Lehrer an landw. Wirt-schaftsschulen und Ackerbauschulen wird 3. Jt. das Abitur noch nicht verlangt (wird aber nicht lange mehr dauern), aber mindestens die Berechtigung zum einj.-freiwill. Militärdienst, 2. eine 3jähr. praktische Tätigkeit in einem gut geleiteten landw. Betriebe, 3. 6 Semester Studium an einer landw. Hochschule und Bestehen des Staatsexamens, 4. 1jähriger Besuch einer landw. Seminars; mithin eine Ausbildung, welche mindestens 14 Jahre erfordert. Als besonders günstig sind die Ausichten in diesem Berufe nicht zu bezeichnen. Die Ausichten eines Volksschullehrers sind insofern besser, als sie für die berufliche Ausbildung weniger Zeit und Kosten erfordern.

M. Sch. Schillerstraße. Das Reichs-Kolonialamt teilt mir auf Anfrage mit: „Die Aussicht als Erzieherin in Deutsch-Südwestafrika eine Stellung zu finden, ist nur gering.“ Wenden Sie sich trotzdem mit einer Anfrage an den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, hier, dort erhalten Sie kostenlos ausführlichen und fachgemäßen Rat.

G. Bügelstraße. Der junge Mann kann sich als gelernter Mechaniker ohne weiteres als Freiwilliger bei einem Fliegerbataillon melden. Die Fliegerbataillone liegen in Döberitz (Nr. 1), Posen (Nr. 2), Köln (Nr. 3) und Straßburg i. G. (Nr. 4). Bei der Meldung bin ich gern behilflich.

H. Sch. Gilsbühl 140. Zunächst müssen Sie den Schiedsmann anrufen. Ist das erfolglos, klagen Sie beim Schöffengericht.

Treuer Leser. Geschmuggelte Sachen werden vom Fiskus beschlagnahmt, auch wenn sie gestohlen sind. Der Eigentümer erhält sie wieder, wenn er Zoll und Strafe bezahlt.

Politikus. Da der Reichstag geschlossen ist, muß bei seinem Wiederzusammentritt das Präsidium neu gewählt werden.

H. G. 28. Unternehmen Sie gegen das Straf-mandat keine Schritte und zahlen Sie nicht, werden Sie gepfändet.

F. 10. Delfarbenfeste entfernt man mit Ter-pentin von den Fensterscheiben.

Tengern. Am Kaisermanöver 1914 nehmen teil das 7., 8., 11. und 18., das bayerische 2. und 3. Armeekorps.

Wettende. Waren, die nach 9 Uhr aus einer Apotheke geholt werden, unterliegen einer Mehr-taxe von 50 Pfennig

Lotli. Ihre Anfrage ist unverständlich.

KJ3. Eine Darlehensschuld verjährt in 30 Jahren.

Feuerwerker. Für den Feuerwerferdienst ist das Einjährig-Freiwilligen Zeugnis nicht unbeding-t notwendig, aber sehr wünschenswert.

Lustiges Allerlei.

Disziplin.

Ein bekannter Minister — heißt a. D. — be-treibt u. a. auch eine Schweinezuchtanstalt. Als er noch im Amt war, lud er einen seiner Ranzlei-chens, der für die Schweinezucht Interesse zeigte, ein, sein Gut zu besichtigen. Eines Sonntags kam der Ranzleiche — im Gehrock, schwarzer Krawatte und in Stiefeln mit Lackspitzen.

„Nu, wull hei denn 'nen Ball besöchen?“ fragt der alte Verwalter.

„Nein, aber es handelt sich doch um die Schweine von Erzelenz!“ war die bestürzte Antwort.

Liebe Jugend!

Von den wibbegierigen Augen seiner kleinen Schar angeblickt, balanciert der Lehrer eine Kokos-nuß in der Linken und fragt: „Also... wer kann mir noch besonders große Früchte nennen?“

Zahlreiche Fingerchen heben sich: „Der Kürbis, die Melone, die Gurke...“

„Nun, Erich, was weißt du noch für eine große Frucht?“ fragt der Lehrer interessiert... „Der Edamer Käse.“

In München.

„Dös möcht ma nüt glaub'n, was a guts Bier ferti bringt! Jez ham ma uns die ganze Zeit untahalten, und jektu stellt si' raus, daß Es a Ber-liner Preis fan!“

Kathederblüte.

„Was das Sonnen-Innere betrifft, können wir nur sagen, daß wir da noch immer im Dunkeln herumtappen.“

Rasches Emporkommen.

„Der Herr Müller, der bei Ihnen angestellt war, soll ja irgendwo ein Bankgeschäft aufgemacht haben. Wie geht's ihm denn?“

„Großartig! Vor einem Jahr war er sozusagen noch ein Bettler, und heute sind bereits tausend Mark auf seine Ergreifung ausgelegt!“ (M. Bl.)

Lieb' Vaterland...

Funknachrichten von dem Riesendampfer: Auf dem Schiff wurden ein Ständesamt, ein Warenhaus und eine Depostenkasse eingerichtet.

Eine Untergrund- und Hochbahn, die durch alle Deck's fährt, ist im Bau.

Morgen findet das erste große Pferdewettrennen auf dem B-Deck statt. Unsere Tips sind: Mausli — Saure Gurke.

Mr. Smith und Frau, die eine Entdeckungsfahrt ins Zwischendeck unternahmen, haben sich an-scheinend verirrt. Fünf wohlaustrüstete Expe-ditionen sind zu ihrer Rettung aufgebrochen.

Der auf dem Sonnendeck neu errichtete Berg (3800 Meter hoch) wird in den nächsten Tagen er-öffnet werden. Auf dem Gipfel liegt ewiger Schnee.

Auf dem Hinterdeck ist ein prächtiger Wald angelegt worden, der mit jagdbaren Tieren aller Art reichlich versehen ist. Heute nachmittag: Fasanenjagd.

Dies ater.

„Helles oder dunkles Bier, Herr Professor?“ „Dunkel natürlich — heute ist doch Ciceros Todestag.“ (Jugend.)

Flugplatz-Scherz.

„So, ein halbes Duzend Verwandte und Be-kannte von Ihnen sind Aviatiker?“ „Ja, ich habe sehr gute Beziehungen nach oben.“ (Megg. Blätter.)

Ein Wundermann.

Frau (zur Nachbarin): „Was hat denn dein Mann heute so mit dir gemacht?“

Frau: „Na... weil es schon Mai ist und ich mir immer noch keinen Frühjahrshut angeschafft hab!“ (Flieg. Blätter.)

Fester Entschluß.

„Die Künstler wollen von jetzt ab alle Orden ablehnen. Tuft du das auch, Feodor?“ „Ja, Prinzipiell und durchaus. Wenigstens — so lange, wie ich doch keinen friege.“ (S. Bl.)

Die beiden Touristen.

„Hier an dieser silberhellen Quelle, Schorsch, wollen wir Rast machen und uns erquicken. Deffne

mal den Rucksack... und gib die Kognakflasche heraus.“ (Lustige Blätter.)

In der Bahn.

„Sie sagen, mein Herr, daß Sie durch alle Län-der Europas gereist sind? Sie werden dann wohl aller Sprachen mächtig sein?“

„Oh, absolut nicht!“ lautete die Antwort, „ich kenne von jeder Sprache nur ein Wort, mit dem ich überall durchkomme!“

„Ja welches denn?“ fragte der Mitreisende neu-gierig.

„Geld!“ (Jugend.)

Französischer Witz.

Kentier: „Ich habe mir 7—8000 M. gespart und möchte mir etwas kaufen, was ganz bestimmt stets nur in die Höhe geht, aber nie fällt.“ — Bankier: „Da rat ich Ihnen zu einem Luftballon.“

Interviewer: „Also, nicht wahr, Meister, Sie haben die erste Sprechmaschine erfunden?“ — Edison: „Keineswegs, die gab es schon lange vor mir, aus einer Rippe gemacht.“

„Wo,“ sagte ein Mann, der ein Stück Land veräußern wollte, „finden Sie sonst noch auf der Erde irgend eine Stelle, wo es Eisen, Baumwolle, Kupfer, Stahl, Hanf usw. zusammen gibt?“ — „O ja, es gibt noch,“ ertönte eine Stimme, „sehen Sie sich nur die Hofentasche meines jüngsten Soh-nes an!“

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Tanz- und Anstandsschule J. Römke und Frau
Fernspr. 572. Herford. U. d. Linden 8.
Privat-Einzel-Unterricht
in allen modernen Gesellschaftstänzen sowie Einstudieren
von Aufführungstänzen für Vereine und Gesellschaften.
— Grosser eigener Parkettsaal. —

Pianos, Flügel, Harmoniums,
Pianola-Pianos mit eingebautem Spiel-
apparat, empfiehlt in reicher Auswahl
zu bequemen Bedingungen, Stim-
mung, Reparatur, Vermie-
tung, bei späterem Ankauf Anrech-
nung der Miete nach Vereinbarung.
Berdur Knake
Knauss
Lindholm
M. D. Maas Nachf.
Inh.: B. Kemp
Vielefeld, Oberort-
wall 32. Tel. 1446.

Zahn-Atelier
Dora Kahlert
Gehrenberg 3.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Drucksachen in geschmackvoller u. mustergiltiger
Ausführung bei billigsten Preisen.
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Herforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büros.
Wilh. Köster, B. D. A.
Kurfürstenstr. 8
Georg Fröhlich,
Wilhelmsplatz 7, F 453
E. Holze,
Hansstr. 56, Techn. Büro für
Hoch-, Tief- und Straßenbau
F. Kreiß,
Weststr. 6
Fr. Kiese, Schillerstr. 8, F 566
Carl Schubert,
Deichwall 1, F 267
W. Stahlberg,
Hilfsstr. 11, F 139
S. Weilmeyer,
Alter Markt 1-3, F 468
Abstrichen und Verbleibungen:
Büro Smith Premier,
Gehrenberg 101
Armaturen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Asphaltierungs-Geschäfte,
Dachbedeckung:
Aug. Grube, Hilfsstr. 3, F 552
S. Mühlenporth,
Hansstr. 55, F 527
Autogene
Schweiß- u. Schneidanlagen:
B. Brobel,
Diebolderstr. 10, F 599
Badofenbauer:
Fr. Bremer, Elberfelderstr. 42
Bade- u. sanitäre Einrichtungen:
Carl Schierbaum,
Rennstr. 33, F 36
Spez. Central-Heizungsanlagen
Baugeschäfte:
W. Beckhoff,
Mindenerstr. 95, F 512

Baugeschäften Baumaterialien:
Althoff u. Latemeyer,
Hoch- und Tiefbau, F 19
Bernh. Breder,
Vielefelderstr. 643
Heinrich Deppermann,
Engerstr. 72
W. Didenbrock, Mindenerstr. 76
Aug. Hügerbäumler, Engerstr. 37
Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600
W. Richter,
Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau
W. Scheidt,
Beton- u. Eisenbetonbau, F 594
W. Strunk u. Winkelmann,
Kampstr. 2
Gebr. Wittland, F 95
Hoch- u. Tiefbau, Dampfzettel
**Baumaterialien und Zement-
waren:**
Gottlieb Breder,
Spez. Wand- u. Fußbodenbelag
Baumaterialien en gros:
Hugo Volmer,
Haderwigerstr. 10, F 421
Bau- u. Eisenkonstruktion
jeder Art:
Dskar Hentschel,
Lindenstr. 18, F 85
B. Brobel,
Diebolderstr. 10, F 599
Bau- und Kunstschlossereien:
Dskar Hentschel,
Lindenstr. 18, F 85
C. S. Krömer, Clarenstr. 7
S. Salomon, Fröhnerstr. 2
Fr. Streuber Nachf.,
Inh. Aug. Wente, F 338
Carl Kaufmann, Leisingstr. 13
Bautischereien:
Althoff u. Latemeyer, F 19
Laden- u. Schaufenstereinrichtung.
Gust. Wittland, Weststr. 27
S. Köster, Köhne-Ort, Bau- u.
Möbelfabrikerei mit Maschinen-
betrieb. Ständiges Lager.

Beleuchtungsweisen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Bildhauer (Holz):
Heinr. Koch, Bielefeld.
A. Lehmpuhl,
Mindenerstr. 12, F 571
Fr. Soller, Friedrichstr. 6
Spez. (Nachf. Blatt u. Schneider)
Johannstr. 16
Herm. Borwert, Hämelingstr. 5
Brennmaterialien:
Fr. Ehternkamp, Bielefelderstr.
Dachbedeckungen:
B. Beder, Amsterstr. 11, F 320
**Elektr. Anlagen für Stark-
und Schwachstrom:**
Franz Werth, Eidenstr. 11, F 706
Farben, Lacke, Öle:
Ehlers u. Wille
Inh.: C. S. Meyer
Gas- u. Wasser-Installat., Bau-
Klempnerei u. Kupferschmiede:
H. Erich, Eidenstr. 41
Festung u. Steinberg Nachf.,
Haderwigerstr. 6
Otto Ganz, Elisabethstr. 17
Paul Mensching,
Hämelingstr. 13
Gust. Mehl, Rennstr. 25, F 308
H. Nothmann, Leisingstr. 14, F 627
Spez. Dampf-, Kessel- und
Badeeinrichtungen
J. Steinmann Bwe.,
Rennstr. 19, F 611
Jul. Rudolf, Köhne-Ort
Gas-, Wasser-Installation, Bau-
Klempnerei und Kupferschmiede
Glas- u. Spiegelmanufaktur:
E. Reber, Eidenstr. 8 u. 8a, F 263
Schiffer & Schöler, Goltstr. 1656
Spez. Glas- u. Facetten-schleifer.

Glühlampen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Heizungsanlagen:
Gust. Mehl, Rennstr. 25, F 308
Holzdruckerei:
G. Wehmeier, Rennstr. 26
Holzschub-Abfraktion:
W. Höner, Dellinghauserstr. 50
Rudolf Hof, Eiden, Holzschub-
fabrik F 667
Holzhandlungen:
A. P. Schröder
Inh. Fritz Glade, Rennstr. 34a, F 4
Dskar Wittland, F 130
Werrestr. 15, am Süderbruch
Gebr. Hof, Eiden, Sägewerk u.
Holzhandlung. An- und Verkauf
sämtlicher Holzgüter. F 667
Hufbeschlag und Wagenbau:
F. A. Höwener,
Lager neuer und gebrauchter
Wagen jeder Art
J. F. Düest,
Hufbeschlag und Wagenbau
Lederhandlungen:
Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten,
Kornstr. 14-16
Malergeschäfte u. Glaserien:
W. Freese, Diebolderstr. 75
C. Goldstein, Salzstr. 17
Philipp Hecht, Brüderstr. 3
Sch. Heide, Eidenstr. 12, F 709
Heinrich Kiehl,
Schlossstr. 12, F 524
Kretlow u. Stapel,
Mindenerstr. 190
H. Schürmann, Salzstr. 9
Otto Spannuth, Weststr. 12
Heinr. Stute, Hermannstr. 32
Victor Thomas, Woltgerstr. 63

Maschinen-Öle und -Fette,
Bagen- und Hufette,
Keröle und Fette:
J. Gottschall, Bielefeld, F 97
Spez. Fußbodenpoliermittel
"Gottschall"
Möbel, Wandfliesen und
Flurplatten:
G. Berensfeld u. Söhne, F 558
Defen und Herde,
Eisenwaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräte:
Carl Dörpke,
Lübbstr. 19 u. 19a, F 559
Herm. Gieseler,
Bergerstr. 1, F 734
W. Bormbusch,
Rennstr. 34, F 663
**Schmiedeeisen u. kupferne
Werkzeuge und Kessel:**
H. Schieder, Brühlstr. 5
Schreibmaschinen u. Vertriebs-
Apparate:
Smith Premier, Gehrenberg 101
Studebaker, Zementwaren:
A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589
Edel- und Kunststein-
Treibriemen:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563
Kornstr. 14-16
Werkzeuge:
H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Zimmer u. Bautischerei:
Gebr. Wittland, Baugeschäft
F 95
Haus u. Heim.
An- u. Verkäufe (Althandel)
A. Hecht, Brüderstr. 1

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.:
Pecher u. Co., Kurfürstenstr. 20
Bilbereinrahmung, Spez.-Gesch.
Chr. Heuer, Haderwigerstr. 23/25
Bdg. in Spieg., Bild. u. Rahmen
Buchbinderei, Bilderei.
Friedr. Witte, Gehrenberg 21
Färberei u. chem. Reinigung:
Carl Schulte, Rennstr. 9, F 622
H. Stührmann, Hämelingstr. 12
Haus- und Küchengeräte:
Landgraf Nachf., Baderstr. 24, F 452
Juweleneinrichtungen und
Wohnungsaufst.
Erich G. Breder, Diebolderstr. 29
S. Klinge, F 210
Mindenerstr. 2, F 210
Anfert. nach Zeichnung
D. Pracht, Stifberg, Anfertigung
kompl. Wohnungseinricht.
W. Schulte, Bielefeld, F 3
Anf. kompl. Schlafzimmers und
Kücheneinrichtungen
Aug. Stüffert, Hofmüllersfabr.
Verfäßen für mod. Raumtunf.
Zunehausbau u. Kunstgewerbe
Juwelen, Uhren, Gold- und
Silberwaren:
Aug. Bedard, Baderstr. 15
Franz Hoffmann, Gehrenberg 20
Heinrich Schlüter,
Lübbstr. 21, F 325
Kunstmalerei u. Vergrößerung:
Jirgoff u. Sauerjasse,
Diebolderstr. 11
Laden- und Schaufenster-
Einrichtungen:
C. Borchelt, Engerstr. 28
Möbel u. Innendekoration:
Aug. Wolff Bwe., Möbelfabrik,
Kunstgewerb. Verfäßen,
Innendekoration
Nähmaschinen u. Reparatur:
W. Kleemann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:
Samson u. Co., G. m. b. H.,
Höckerstr. 11, Borsigstr. Aufn. a.
U. Billigstes Atelier am Pl.
Polsterwaren, Dekorationen:
Kaufmann u. Junhoff,
Neuer Markt 4, Spez. Klammöbel
Sargbau u. Möbelfabrikerei:
Joh. Hoffmann, Bielefeld.
Fritz Lutterjohann, Bielefeld, F 21
K. Düest, Jannp, F 516
Sargmagaz. und Zunausstat.
S. Stahlberg,
Hilfsstr. 17, F 513
Fritz Vogt, Mindenerstr. 51
Polster, Repar.-Werst. antik. u.
mod. Möbel
Expedition u. Möbeltransport:
H. Fährhoff, Annstr. 15, F 496
A. C. Schneider, Brühlstr. 3
W. Schöder, Engerstr. 3, F 34
Bahnamt. Exped., Möbeltransport.
Gebr. Seiler, Schlossstr. 8
W. Wehmeier,
Schlossstr. 11, F 347
H. Winkelmann,
Mindenerstr. 3, F 253
Spez. Lagerung f. Güter a. Art
Stahlmatratzen-Fabrikation,
Polsterwaren:
Herm. Landwehr,
Rennstr. 13, F 43
W. Ußling, Mindenerstr. 85
Eintrufia:
Ehlers u. Wille
Inh.: C. S. Meyer
Bühnerei und Plätterei:
Friedr. Landré,
Bergerstr. 14, F 740
Martha Rozinski, Hämelingstr. 7
W. Westphal, Mittelstr. 1a

**Handel, Geld- und
Hypothekenmarkt**
Banken:
A. Nappachson, F 51
Hypotheken-Vermittlung
Westfälisch-Lippische Vereins-
bank, A. G., Herford
Rechtsbüro:
Ernst,
Luisenstr. 5, Ede Bahndamm
Frau u. Mode
Atelier für feine Damenmoden:
W. Linders, Bielefeld, F 3
W. Hehl, Alter Markt 6
A. Thöne, Bielefeld, F 2

Manufakturw., Wäscheausstatt.:
Aug. Ehternkamp, Stbg. 17
**Jagd, Sport u.
Spiel**
Fahrräder-Spez.-Geschäfte:
Deutsche Fahrrad-Werke
H. Wiermann, Alt. Markt 6, F 769
Herforder Reitbahn:
Hrm. Kistalski, Biffonsstr. F 514
**Literatur, Kunst
und
Wissenschaft**
Buch-, Kunst- u. Musikalien-
Handlung:
Fr. Kortkamp, Alter Markt 11
W. Mendhoff, Alter Markt 10

Flügel, Pianos:
Th. Mann & Co.
Häufemarkt 8, Flügel, Pianos
**Unterricht in Konzert u. Streich-
Zither, Mandol., Guit., Laute:**
Dskar Stipp, Freiheitstr. 12
Bekleidung
Berkleiderung und Wäsche:
Ernst Zimmermann, Kornstr. 7
Herren-Maß-Schneiderei:
W. Linders, Bielefeld, F 3
Carl Schulze, Arndstr. 2, F 472
Herren- u. Knaben-Bekleidung:
Aug. Ehternkamp, Stbg. 17
Hüte und Mützen:
D. Bachhaus, Gehrenberg 16
Vielefeld, Oberstr. 13

Schirme u. Stöcke, Spez.-Gesch.
H. Stöckhaus Nachf.,
Gehrenberg 21a
Schuhwaren und Reparatur:
Aug. Brink, Haderwigerstr. 14
Schuh-Maschinen u. Rep.
Fr. Klemme, Elisabethstr. 17
Unterricht
Handelschulen:
Oswalds Handelschule,
Mindenerstr. 6
Sprachwissenschaften
Musik-Unterricht:
Peter Bid, Freiheitstr. 8
Unterricht im Zuschneiden-
und Weisnähen:
P. u. C. Brink, Clarenstr. 24
Privat-Gewerbeschule:
E. Henger, Haat. gepr.,
Eidenstr. 33, Kunsthandarbeiten

**Haushaltungs- und
Kochschulen**
Damenschneiderei, Zuschneiden-
und Handarbeitsunterricht:
Müntersche Gewerbeschule
für Frauen u. Mädchen, Alter
Markt 8
Hygiene
Zahn-Ateliers:
Dora Kahlert, Gehrenberg 3
C. Rupe, Gehrenberg 11, F 704
H. Kede, Dentist, Köhne-Bahnh.
Künstliche Gebisse, fast schmerz-
loses Zahnziehen.
Heilanstalt:
Institut für naturgemäße Kranken-
behandlung
H. Schäfer, Lübbertswall
Spr. 8-11 und 2-5

**Kranken-, Wogen- und
Kinderspiele-Artikel**
A. Bäder, Vanbag., Gehrenbg. 18
Frau J. Kampmann,
Spez.-Gesch., Baderstr. 33
Kur- und Badeanstalt:
Herminebad
Baderstr., Ede Goltstr.
Zuh. Fr. Bruchmann, mediz. u.
einf. Bäder
Massage u. Krankenpflege:
Max Meyer, Rennstr. 34a, F 4
Orthopädi. Fußbekleidung:
H. Gronemeyer,
Dellinghauserstr. 10
Optisches Institut.
Max Görn
Alter Markt 8

Lebens- u. Genussmittel
Butter, Käse, Delikatessen:
Heinrich Emmerich,
Höckerstr. 13, F 447
Friedrich Kröger,
Johannstr. 46, Fernruf 523
Delikatessen, Fisch, Wild, Geflüg.:
Carl Wapmann, Hof.,
Neuer Markt, F 58
Fischhandlung Spez.-Gesch.
H. Coring, Neantormauer 19
Ed. Schwarz, F 362,
Rosenstr. 6, Sec.-u. Fisch-, Gemüse
Fleisch- u. Wurstwaren Spez.-G.
H. Deppe, Herford, F 687
Herm. Donnermann,
Baderstr. 8, F 319
Conrad Huep, Bielefeld, (Hansstr.),
F 219
Gottfr. Huep, Rennstr. 33, F 241
Emil Pracht, Baderstr. 2, F 546
Fr. Redendorf, Kornstr. 12, F 639
Ldw. Redendorf, Rennstr. 229

„Sagte man es doch in der Predigt heftig, nicht zu schäme beim Ertragen deiner körperlichen Gezeimart an anderen, sehr, wo sehr mit gedehnten, hochgeheilten Menschen verleben.“ — „Warum hast du nicht an diesem Schritt getheilt?“ — „Warum hast du mir keine Antwort auf meinen letzten Brief?“ — „Warum schickst du mir doch Geld nicht, doch ich bin verlagene?“ — „Wodurch hast du meinen hiesigen Aufenthalt erklären?“ — „Frage die Frau.“ — Da hinführte ein solches Rädeln über sein Gesicht und mit heftiger Bewegung antwortete er: „Meine teure Frau! ich bin vielleicht ein Schurke, aber — ein Narr bin ich nicht. Darf ich gar nicht an Abfälle?“ — „Was?“ — „Diese Schlangen! So hat sie mich also verrückt! Ich möchte nicht, doch du sie aufsuchen müßtest.“ — „Sie hat mich aufgeführt, die teure Seele, dich die durch einen Unfall erkrankt hast, die wieder flüchtbar war, zum feil an verrückt.“ — „Mit der Zeitlich also, bei alle meine Schritte an verrückt.“ — „Warum habe ich die Seele jemals in mein Verharmen gezogen!“

„Das wech ich wüßte nicht, mir die Liebe; ich kann
 ihr nur sagen, daß ich durch die folgenden erlitten: from
 und Frieden von Frieden leben als Götter auf großen
 Sanktionen vornehmer Leute tragen Eshonra Zittern und
 geben Geld in Sülle und Stille aus. — Und ich dich
 mit and' alles, was du bester, trage zu auf dem Neite.
 Bräutliche Sünden, nicht wahr?
 Sei den letzten Abschied in die Sölle. — Sie lebe
 alten, netrogenen Lebensjahres in die Sölle. — Sie lebe
 Stoffe ihn mit and' Mittel mit ihnen anmen, frischen
 Stern, der ein alles Himmel und einen Sterntrachten
 tragen muß und seine Gleichung nicht wechseln kann, mag
 es Jenden oder regnen, während der, ihr.
 Es Schiene das Jdames' Rang nicht bloß broden, und
 mit Jochmischen Jstien Jchene er auf die elegante
 Gehalt an seiner Sölle, welche von Kopf bis an Fuß in
 einen Gemmebild geölt. —

und alle Frage wie die Götter leht. Gib mir das Geld, das ich schon schriftlich von dir verlangt! Gib mir das Geld, sage ich dir . . . !“ Bei den letzten Worten packte er sie am Arm und schüttelte sie heftig.

Dem von Siedem nach der kaiserl. Mann, dem die letzte nober, noch tief die runde alte Biach, in der Sülle, mit ge- gleichen hater nach mit einem glück unbeladeneu Gefesse auf den höchsten Mann. Mein Gott, mein Gott! wie bitter fliegend mit aufzubrechen können. Wohlthät habe ich es verdient, an einen solchen Schurken gefesselt zu sein?

„Freude dich nur nicht gar zu sehr heraus und geh mit nicht so garde Meinungen, sondern, wenn du nicht doch werden willst, nicht gefälligst mit der zweifelnden Lust heraus, die ich haben will.“

„Wo in aller Welt soll ich die Summe bezeichnen?“

„Man hätte ich je im Leben zweifelndes Wort zu meinen.“

Verhagung gehandelt. „Du lügst mir gemächlich. Gott bu hoch, so alt bu bist, noch niemals die Nothwendigkeit geknochen. Ein solches Geschick — nun gut! — aber das nicht dazu gemacht als bu selbst. Gott bu mir abzugeben nicht aus, sondern geschworen, daß bu mich unterstützen wollest, wenn ich

Die alte Sage mit treuer Hand zu schreiben, ist eine
 Salbe den Willen setzen — ein barmhertziges Lächeln auf
 um seinen Mund — „weil ich nicht anders konnte, sondern
 fand aber schon mehrere auf mich zurecht, in besserer
 ich vorgelegt auf keine Unterhaltungen genützt habe
 Egon nicht mehr ich dir lieber nicht geworden, bitte ich
 dich nur unter diesem Namen, den du mir auch mit
 unbekannter Gerichte angelegt hast, finden können. Aber
 bu selbst, meine liebe Frau von Stettin, schließlich hab
 ich dich doch gefunden und nun bin ich nicht gekommen
 dich diesmal endlich zu sehen, bevor wir mit die
 Briefe gesehen hast, anständig leben zu können.

Erst aus diesen können wir die richtige Antwort auf die Frage finden: „Was soll man thun?“ Die Antwort ist: „Man soll thun, was man kann.“ Die Antwort ist: „Man soll thun, was man kann.“ Die Antwort ist: „Man soll thun, was man kann.“

Summe die von Otto Johanne

(Maddhru)

Blüthenreicher Aukammern erwahte in sehr köstlichen
Stimmung. Ein vergangener Abend hatte sich die
Gemeinschaften etwas sehr lange ausgezogen, und heute
fühlte er sich dann abgepaßt und verdrüsslich, auf
fehle sich ein eigentümlich dumpfes und bremsendes Ge-
fühl im Aste ein.

Karlgang erboß ihn zurecht und mochte ihn nicht. Das thäte Sacher erwidern ihn merrlich, und seine Stimmung bogam sich etwas zu bessern. Als er jedoch die Ehre annehmen wollte, fand er zwei reiche Schilde vor. Sines neue erwiderte ihn Gritum; er künagte den dor. Sines naden und tief der Gortelenden spölich ent

„Wenn ich auch stets auf rechten Wegen wandle, he-
brauche ich doch nichtsförmiger einen linden Schuß.
Reichthumslos blitze ihn bei dienbarem Geiße an.“
„Einen linden Schuß brauche ich!“ wiederholte Kling-
mann lautlos.
„Geduld! — alle seine Knochen mit Fächer Federn

© Schönerer eine Frau davon zu hören, die sich be-
einen linken Schuß auct, der jedoch, wie ich bemer-
helle, so ficher der vordaherenden tödten Schönerer
Rittmann darf den Wädchen einen verführerischen Blick
zu. Gensich fand er nicht mehr.
Gensich war die Schönerer beend, und der Gensich
hagte sich ins Absonstimmer, wo seine Frau mit der
beiden Jungen bereits am Gensichsitzlich lag. Die Frau
hüben ihren Absonstimmer-Gensich beachte er kam, selbst
er jedoch bald bemerkt, daß die Gensichsich nicht an
beachtet und der Gensich angewandlich zum Gensich

Friedrich'st stumm und brüchig vor der That und
Schmach die Seele furchend, denn begann sie:
„Sehe nur Robert, soeben bekam ich eine Art von
Mama; sie will mich heute nachmittags mit Geyer Ma-
schen. Kannst du dich nicht für heute nachmittags
sehen? Ich mach' mich um sechs Uhr auf."
„Das sollte gerade noch, heute habe ich durch uns keine
Zeit.“ Das ist aber schade."

Einemgend bewachte die Gemäthe ihre Thüre und
 Frau Gertruds Augen blühte es schelmisch, daß noch ihr
 Gedächtniß gegen die abstrichelnde Langsamkeit zu-
 schickte. Der bunte eingebläute heisse ganz gute
 und er hatte keine Einbürgermeister mit sich
 auch recht gern, aber er liebte es, sich
 laufen. Um zu mehrer Geduld es ihn, daß Frau Gertrud
 heute so leicht und gern auf seine Wellenlinie zu-
 schickten.

Ihm fiel Herr Ringmann im Bureau. Zu-
 hatte er nicht viel Glücksgedächtniß zu er-
 seine Beamtin konnte er sich verfallen. Doch, noch
 hat und halb entlassenen, der Wandlung seiner
 zu mähren. Er lebte sich in der Welt aus, und
 schmecke sich langsam ihre Stigarte an.

Da floß es an die Tür. Auf Ringmanns
 Reichthum, das Schicksal seiner, seines Reichthums, glücklicher
 und seine, ihre Zimmer. Mit einigem Heben zu-
 und seine, ihre Zimmer. Mit einigem Heben zu-
 und seine, ihre Zimmer. Mit einigem Heben zu-

„Sind nun, guten Morgen, Herr Bürgermeister, bin, bin, ich möchte mich bequemen.“ —
„Sieht man es nicht, wenn der Herr Bürgermeister hier steht?“
„Es tut mir leid, aber ich habe augenblicklich gar keine Zeit.“
„Aberden Sie sich an der Herrn Eretzler.“
„Bei dem war ich bereits.“
„So sag, er könne in der Stube nichts thun.“
„Dann reichen Sie, bitte, Ihre Abscheide schriftlich ein, wenn ich augenblicklich selber hier vorbeikomme und kann Ihnen nicht ausweichen.“
„Guten Morgen, Herr Wellerstein.“
„Dankst dir sehr noch einem Augenblick an der Thür stehen.“
„Da ihm jedoch der Herr Bürgermeister beharrlich den Stuhlmantel triumphirte, schloß er sich nicht mehr, sondern

als die ersten Gefährten um Kleinfahrteten.
Seine Hände mochte nimmermehr sein, als es mehr
Tropfen und Herr Julius Hegermann aus andernmal ins
Blumen trat.
Mit den Worten: „Entschuldig Sie, Herr Bürger-
meister, bin, bin, hier bringe ich die vollständige Be-
kennung,“ überreichte er ein aufnehmendes Schrift-
stück.
Bürger nahm es flüchtig entgegen und fing an
zu lesen. Als er sah, daß die Schrift mit dem Schrift-
führer und die den nachdenklichen Gefährten
folgend an. Der aber fand vorlegen. Als er sah, daß

„Jungmann glaube seinen Flügen nicht trauen zu dürfen; er flicht sich über die Ethern und begann von neuem zu leiten. Ja, da stand hier und dort in großer, ungetrübter Bluthellheit.“

„Sie sind ein großer, ungeliebter Mensch! Ein alter, eingeblinder Schöckopf! Sie sind Eitel.“

„So, Herr Schugemeister, ich hab' ein kleines Geheimniß, das ich Ihnen mittheilen möchte,“
 „Doch! Fliegum so leicht laut und mittheilen.“
 „Ich will, gleich noch mittheilen will er das! Wissen Sie denn eigentlich, was die geistlichen haben, oder sind Sie schon am fassen? Ihnen nicht mehr ganz muthen?“
 „Herr Schugemeister, lasse ich fassen,“
 „Ganz genau, was ich geistlichen habe. Ich bin auch fassend bereit, nur Gerücht zu verbreiten, doch es darf ich Sie heute sogar Zeugen und Bessere dastellen.“

Der Herr sprach, dem ich die Waage inniglich dargelegten habe, hat mit auch recht gegeben. Klugmann war klug. Das ganze Zimmer schien sich vor ihm zu bewegen, er wußte nicht, ob er träume oder nicht.

Endlich ermannte er sich und flügelte. Denn ein tretenden Büchereibener befiel er mit bebender Stimme: „Der Herr sprach! Schindt! soll sofort an mit kommen.“

Hab erwidert der Herr, Klugmann war klug, ihm

einen verdorrten Stiel da, dann reichte er ihm das
 Schriftstück mit den Worten: „Seien Sie!
 Gedenkt, wertheile, daß der Herr den Stiel in das
 Eichenholz der Gleichwohlheit, er mußte, um noch es sich
 handelte, aber um zu unbedenklicher war ihm die, Gezei-
 bett des Hingewinnens.“
 Plötzlich betrachtete großend dem Gefährten. Dieser
 Meinte, daß er die seinen beiden und ergebnissen demnach
 gehalten, magte also über eine beutliche Gedächtnis, an
 keinem. — Aber nur die Stille nicht verliert! Nur das
 durch noch konnte er den beiden Unbedenklichen impotenz.
 So, er mußte sie vermindern, die beiden (Gefährten) um
 Grunde sollten sie nicht an seinen Stiel! —
 Der Gefährte hatte das Eichenholz der Gleichwohl-
 heit beutet. Er legte das Stiel auf den Stiel, und
 sagte: Aber:
 So, ich möchte dem Stielverfunden beistehen. Ein
 beutliches Gedenken, mich, wenig beutlich. Um so
 beutlich, wenn ich ein Unbedenklicher sein sollte. Um so

[illegible]

„Eie sind ein grober, ungebildeter Mensch! Ein alter, eingebetteter Schatzhof kein Gei!“
Damit war die Eie an Ende, noch als er das Blatt umsober, hieß es auf der ständelle wozier: „So laßt gefehen der ständelle Schreiber an mit, als ich in erzmünde, mit das Geld an bogehen, noch er ist imünde ich. Da der p. Schreiber in letzte Zeit oftmals ein solch ungebildeter Mensch an der Edele hat. To bitte ich, beileben ermittel an vernehmen.“
Einem schuldigen bluglantes gedochter
Sulius Meierem. Garter und Verleum.
Das also war des ständelle ständelle ständelle

„Nunman merkwürdig tief auf und ein frohgedes Dagein
gatte um seine Sinnen.
„Der Diefertenden!“ sagte er freundlich, „auch mit
sich bekannt, daß der Diefertenden Sennelber sich häufig un-
geheuerlich betrug. Die Diefertenden Sennelber sein, daß ich
ihnen volle Diefertenden verdachten werde. Diefertenden

„Der Gedicht, ich bitte, leihen Sie das Beste
wegen Verknüpfung des zünftigen Schreibers ein und be-
halten Sie den Mann auch weiter im Auge. Nachmittags
trifft.“

Der Schmitz. — Ich so, was ich noch haben wollte: Ich komme heute nachmittags nicht ins Baireuth; lassen Sie doch bald wichtige Sachen bis morgen liegen. Waldgott
Der Schmitz. — Als Herr Stugmann sich wieder allein im Baireuth befindet, rief er die Bedienten herbei in viele kleine Stube und muß hieselben in den Spieckerb. Dann schaute er sich eine Cigarre an und ging in bester Stimmung nach Hause.